Darstellendes

Spiel

4 2006

Verlagspostamt 6020
Innsbruck P.b.b. Bureau de poste
6020 Innsbruck Autriche de poste
percue envoi a Taxe reduite
Zl.-Nr:GZ 02Z030004 M

THEATER
VERBAND
TIROL

crea-theater

ein tierischer traum

Nach einer Voraufführung bei der Aktion „Spiel Satz SoWi“ im Rahmen der Präsentation modellhafter Zusammenarbeit des außerberuflichen Theaters in Tirol mit universitären Einrichtungen (Play Tirol) kam es im Dezember 2006 zur Premiere im Haus Franziskus -Kapelle, Elisabethstr. 2+4, 6020 Innsbruck, und zu Aufführungen im Haus der Begegnung, Rennweg, Innsbruck.

crea-theater Leitung: Angelika Freiberger; Regie, Tanz, Skript, Musik: Markus Holzer; Dramaturgie und Beratung: Theater Verband Tirol.

Die Crea-Reha-Werkstätten des Seraphischen Liebeswerkes beschäftigen körper- und mehrfachbehinderte Menschen. Im Rahmen der kreativen Rehabilitation bieten sechs Werkstätten und das Servicebüro Beschäftigung und Therapie.
Das crea-theater hat in den letzten Jahren eine spezielle Form der Theaterarbeit entwickelt. Sie ist eine Kombination von produkt- und prozessbezogenem Spiel und übt die Gleichwertigkeit im Zusammenspiel von Betreuten und Betreuern. Dabei kommt dem Einsatz von Worten gegenüber Musik und Körpersprache eine untergeordnete Bedeutung zu. Aber gerade das Weglassen der Kommunikation, der wir „normal“ am meisten vertrauen, macht erlebbar, dass Vertrauen am aller wenigsten über die Sprache herstellbar ist. Sie ist eine Sache der Art des gegenseitigen Annehmens in wechselseitiger Empathie, die sich in Symbolen (und insofern auch über die Sprache) ausdrückt.

DarstellerInnen: Julia Deufemia (Frida, die Rennmaus), Aglaia Parth (Kira, der Luchs), Reinhold Pittl (der weise Maulwurf), Hansjörg Huber (Postschmetterling), Doris Kuchling (Heuschreckenkönigin), Bernhard Bauer (Heuschrekkenkönig), Nina Winkler (Die Behüterin der Achtsamkeit), Angelika Freiberger (träumt die Geschichte), Markus Holzer (der Hausmeister des Sandmanns), Sandra Winkler (soufflierender Postkasten)

Zahlenspiele

Zahlenspiele sagen nichts über Qualitäten aus, dennoch lässt sich mit Bilanzen doch einigermaßen abschätzen, welche Bedeutung das außerberufliche darstellende Spielen im Bundesland Tirol hat.
220 Premieren und 1400 Aufführungen hat das Sekretariat über Pressemeldungen und Ankündigungen beworben. Grob geschätzt dürften es im Jahr 2006 um die 200.000 Zuschauer gewesen sein.
Immer mehr “kleine" Bühnen spezialisieren sich, spielen nicht mehr das Theater für das Dorf, sondern mehrere Bühnen einer Region spielen unterschiedliche Genres für die Region.
Die quantitative Dimension der Spielkultur wird erst dann deutlich, wenn die Zahl der aktiv an Produktionen beteiligten Spieler bedacht wird, nämlich ca. 5000. Die Zahl erhöht sich um ein Mehrfaches, wenn wir jedes Mitglied der 250 Mitgliedsvereine als "aktives Mitglied" betrachten. Es sind ja nicht nur die Spieler "aktiv", sondern auch alle, die sich in den Vereinen tätig einbringen.
Innerhalb der letzten vier Monate ist über 35.000mal auf die Homepage www.theaterverbandtirol.at zugegriffen worden. Dahinter stehen Bemühungen, den Verband der Öffentlichkeit transparent darzustellen. Die 4000 Textbücher (meist dreifach, also ca. 10.000 Exemplare) des Leiharchivs sind, zum guten Teil mit Kommentaren versehen, ebenso greifbar wie die digitale Fachbibliothek mit integrierter Suchmaschine. Zu jedem Stichwort können Beiträge der Zeitschrift "Spiel", die in den letzten sieben Jahren erschienen sind, abgerufen werden. In der digitalen Bibliothek sind 15.000 Bilder nach Stichworten abrufbar... Zahlen sind aber nur die Oberfläche. Die Inhalte füllen Bände, also ist auch im vorliegenden Heft nur Beispielhaftes der Tiroler Spielkultur erwähnt.

e.s.

Das Sekretariat des Theater Verban-des Tirol ist in der Zeit von Montag, 25.12.2006, bis einschließlich Freitag, 5. Januar 2007, geschlossen! Wir sind ab Montag, 8. Januar 2007, wieder für Sie da!

Wir wünschen Ihnen zum Weihnachtsfest besinnliche Stunden, im neuen Jahr Gesundheit, Glück und Erfolg. Uns wünschen wir eine weitere angenehme Zusammenarbeit mit allen Verbandsmitgliedern
Werner Kugler und Gerhard Brandhofer für das Präsidium und die Angestellten Dagmar Konrad, Priska Teran und Ekkehard Schönwiese

Zum Inhalt

Schwerpunkte
4-5 Nicht nur Blumen sprechen - crea-theater
6-7 Sissi kommt - Kaisernostalgie
8/9 Gucklochkästen - Gucklochkastenmann
9-11 Nikolausspiele
12-13 Figurentheater-Festival

Verlage/(neue)Stücke
14 Das Dorfgericht
15 130 Jahre Verlag Bieler
21 Geierwally Freilichtspiele
27 Zornige Lämmer - Der Sommer 2007 wirft seinen Schatten voraus - Grinzens
28 Der Autor Gerhard Knapp und sein Historienspiel Agnes
29 MundArtverlag Geheimtip Gerhard Loew

Nachruf
16 Gottfried Singer

Kindertheter
18 Bilder

auswärts
22 Südtirolfenster Alpsmove
23 Theaterspuren nach Peru

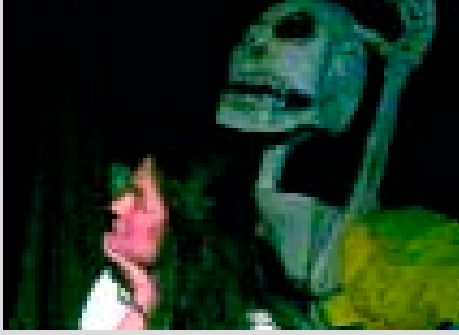
Auffallendes regional
20 In der Klemme - Vorbildliches in Rum
24-26 Osttiroler Impressionen (Tristach, Dölsach, Lienz, Eppan, Assling)
30 Der nackte Wahnsinn - Wörgl
30 Besinnliches - Thiersee
31 Dr. Jekyll und Mr. Hyde auf der Besetzungscouch

Ausbildung
19 Termine - Fortbildungsangebote
26 Blick zurück mit Stolz - Priska Teran

Zum Feiern und Nachdenken
32-33 Schwaz, Ötz, Sölden Ritter/Innsbruck, Niederndorf

Aus dem Spielkalender
34 Wörgl (Stadtbühne), Achenkirch und mehr

Wahre Geschichten
35 Schönwies, Wörgl (Komma)



Nikolausspiel modern mit Veronika Cadet S. 9-11

Urauff hrung am Weerberg; neuer Autor G. Knapp S. 28

Gottfried Singer als "Lumpenlois" S. 16

***Bildernachweis**: Titel: B. Fugger, Telfs, S.3, 28 G. Knapp; Singer: Archiv TVT; S.7, 9,10,11 HB Alpbach; S.8 mugnog; S.8, 9 Archiv TVT; S 10f. Volkskunstmuseum Ibk.; S.14 Neustift; S.16 Archiv TVT, Rupert Larl; S.18 angegebene Bühnen; S. 20 TV Rum; S.22 Reda Roshdy; S.23 E.Habicher-Schwarz; S.24, 26, r. possenig, S. 29 E. Wipplinger-Stürzer; S. 30 WEST.Fotostudio www.gsbw.net., VB Alpenland Thiersee; S. 31" Kreativtheater Besetzungscouch"; S.32 Archiv TVT; S. 33 Ritterspiele Ibk., ´s Theata Niederndorf; S.34 VB Mils, Stadtbühne Wörgl; S. 35 Antonia Michor; S.2, 3, 4, 5,10, 12,13, 15, 18, 24, 25, 27, 31, Ekkehard Schönwiese*

Titelseite: "Sissi kommt", Näheres dazu auf den Seiten 6f; Innenseite: crea-theater, Näheres auf den Seiten 4 und 5; Darstellendes SPIEL in Tirol: die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr; herausgegeben vom Theater Verband Tirol ; Obmann Werner Kugler; Spiel 4/2006 Bildvorlagen ohne copyright - Hinweise werden als kostenlos abdruckbar behandelt. Signierte Beiträge sind nicht zum Nachdruck frei und entsprechen nicht unbedingt übereinstimmenden Meinungen im Vorstand des Verbandes. Büro: A 6020 Innsbruck, Klostergasse 6, Kulturgasthaus Bierstindl; Verwaltung: Dagmar Konrad; Koordination: Priska Terán, Redaktion: Dr. Ekkehard Schönwiese + Team bestehend aus Priska Terán, Mag. Hermann Freudenschuss, Mag. Armin Staffler; Verlagspostamt A 6020 Innsbruck; Tel.: 0512/583186; Fax+4; e-mail: Verwaltung: dagmar@theaterverbandtirol.at; Fachbereichs-Koordination: priska@theaterverbandtirol.at; Dramaturgie: schoenwiese@theaterverbandtirol.at; Internet: www.theaterverbandtirol.at P.b.b. Bureau de poste ercue envoi a Taxe reduite; Zl.-Nr:GZ 02Z030004 M

Nicht nur Blumen sprechen

"Normal" erklären sich Theaterstücke durch Inhaltsbeschreibungen und diese verkommen oft zur Nacherzählung des Handlungsganges. Das ist als Orientierungshilfe recht praktisch und hilft vor allem, was den schnellen Informationsaustausch zwischen Verlagen und Bühnen betrifft. Als Informationen in Programmheften, mit denen sich Bühnen gegenüber Zuschauern erklären, berühren sie die eigentlichen Spielinhalte nur am Rande.

Es wird nur die Oberfläche vermittelt, nicht das, was dahinter steht. Je sensibler aber Theaterarbeit betrieben wird, desto vielschichtiger zeigt sie sich, da steht hinter jedem Text eine Figur, hinter jedem gesagten Wort steht ein Gedanke, oft im Widerspruch zum Gesagten, das Bühnenbild ist nicht nur Abbild von Realität, sondern auch Inbegriff von Wirklichkeiten, Symbol und Archetyp. Nachfolgende Beschreibung von „Ein tierischer Traum" mag in dem Sinn als Versuch einer Inhaltsangabe genommen werden, die auf Vielschichtigkeiten eines Theaterstückes Rücksicht nimmt.

Im Reich der Träume geht es um das Überleben unserer Gefühlswelt. Es gibt in der zivilisierten Welt zwar keine Menschenfresser mehr, aber kaum weniger bedrohlich für das Überleben der Menschlichkeit ist das Ausschalten von Emotionen mit dem Zeitzündereffekt von elementaren und kollektiven Ausbrüchen lange verdrängter Gefühle. Die Uhr tickt. Wer cool ist, gilt etwas. Zwischen Pokerface auf der einen Seite und Grimassenhaftem auf der anderen Seite spannt sich der bunte Regenbogen der scheinbaren Glückseligkeit einer konsumfreudigen und emotionsfreien Gesellschaft.

Der Schein trügt. Die Ausschaltung von Gefühlen endet in Gleichschaltung, pervertiert Realität zum Albtraum, führt zu babylonischen Verwirrungen. Durch den Überdruck im Inneren beginnt sich der Vulkan zu entleeren. Zuerst wird das Material ausgestoßen, an dem sich das coole Leben am meisten erhitzt, an seinen Außenseitern.

In dieser Art ließe sich weiter in Worten beschreiben, was sich in entscheidend einfacheren Bildern in Märchenform symbolisch und handgreiflich vermitteln lässt.

"Ein tierischer Traum" ist so eine Geschichte. Träumen Tiere? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Das ist ja aber nicht die Frage. Der Traum, den wir träumen, handelt von Tieren. Und die stehen für etwas. Die „Monster-

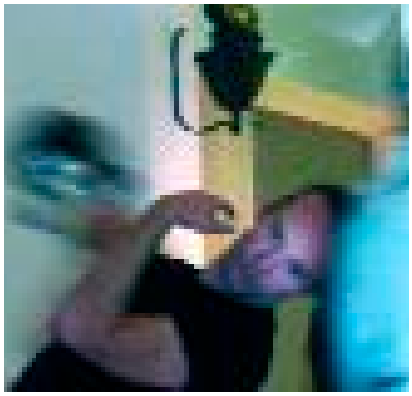
heuschrecke" ist das Symbol für die Heuschreckenplage, die als solche seit biblischen Zeiten ein Inbegriff der Strafe Gottes ist. Das Monster ernährt sich von Gefühlen, grast alles ab, was wächst und hinterlässt die Erde als Wüste. Hineingefressene Gefühle kommen nicht wieder heraus. Sie düngen nichts. Sie bleiben im Magen liegen und machen den Fresser bösartig. Welche Chance hat da der Hausmeister des Sandmannes?

Von der Seuche der Gefühlsvernichtung ist unter anderen der „Postschmetterling" betroffen. Haben gefühlsentleerte Nachrichten überhaupt noch einen Sinn?

Kann der „weise Maulwurf“ dem Hausmeister des Sandmannes helfen? Schon tauchen Gefühlsfresser in neuen Gestalten auf. Sie höhlen die Körper nicht nur aus, sondern vernichten sie ganz. Wenn “Kira, der Luchs” am Horizont auftaucht, heißt es für „Frida, die Rennmaus“ nichts wie weg in den Untergrund. Wie ist der Gefahr zu begegnen? Durch die „Behüterin der Achtsamkeit" lautet die Botschaft am Ende des Spiels.

Es steht sehr viel hinter dem, was in einfachsten Symbolen und in der sparsamen Handlung im Spiel vom tierischen Traum durchgespielt wird. Und es ist auch ausgemacht, dass die Geschichte noch weiter entwickelt werden wird, vor allem dort, wo es darum geht, die Opfer, die Gefühle, die gefressen werden, mit mehr Profil und in ihrer ganzen Bandbreite (nicht nur in Form von Trauer) darzustellen.

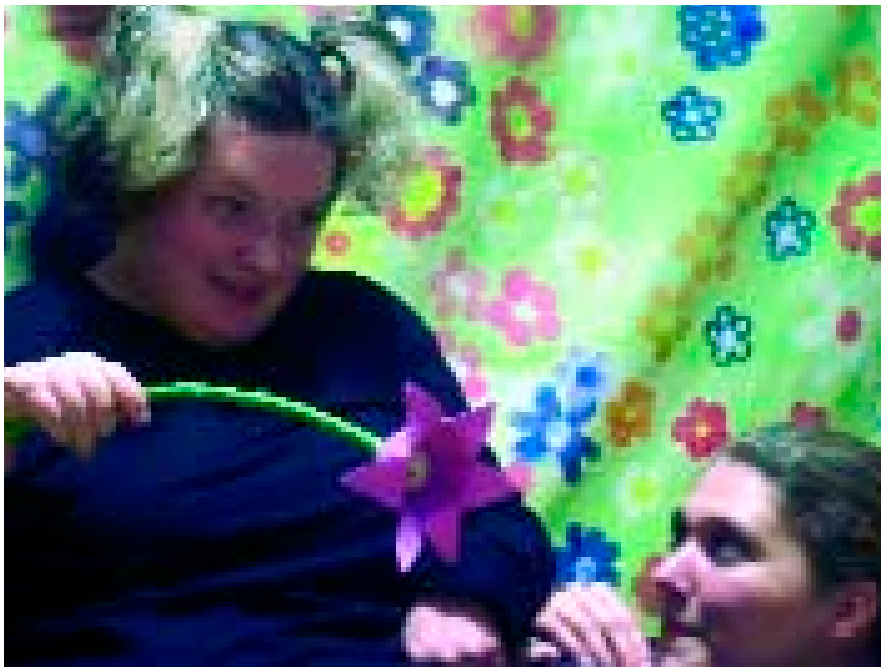
Aber wie? Markus Holzer weiß die Antwort: "Wir arbeiten am Überwinden von Barrieren mit Hilfe von Tabubrüchen." Was man sich darunter vorstellen soll? In einer Kernszene des Spieles stellt sich Markus Holzer als Pantomimefigur zur Verfügung, mit



der man machen kann, was man will. Die durch Gefühlsverlust unempfindlich für Empathie gewordenen Gestalten zwingen das Opfer in die unmöglichsten Lagen. Sie greifen es an und es muss wortwörtlich in Verrenkungen und Zwangslagen verharren, an denen die „Unempfindsamen“ Freude haben. Um daran aber Freude zu haben, müssen die Darsteller Hemmungen überwinden. Sie üben ja Gewalt aus, und diese Gewalt wird sogar kollektiv ausgeübt. Das Übertreten der natürlichen Hemmschwelle, die Rücksichtnahme fordert, wird als Tabubruch erlebt und als spielerisches Mittel zur Schulung des Dosierungsvermögens bei Zulassen von Emotionen eingesetzt.

Das Wissen um diese Kontrollierbarkeit ist jenes „heilsame Gift in kleinen Dosen“, das seit der Antike als „Reinigung der Gefühle“ (Katharsis) verstanden wird.

Ekkehard Schönwiese



Wilhelm Köhler Verlag

D-80805 München,
Ungererstr. 35
Tel.: 0049/89/3615026
FAX:0049/89/3615196
www.wilhelm-koehler-verlag.de
office@wilhelm-koehler-verlag.de
Verlag und Vertrieb dramatischer Werke.

Wir bieten Ihnen die größte Auswahl an altbekannten und stets neuen bayerischen Dialektstücken:
Sepp Faltermeier,
Ulla Kling,
Peter Landstorfer,
Anton Maly,
Max Neal,
Walter G. Pfaus,
Julius Pohl,
Franz Schaurer,
Maximilian Vitus,
Ridi Walfried u.v.m.

suche auch unter:
www.theatertexte.de und
www.theaterverbandtirol.at

Bezahlte Anzeige!

Sissi kommt! Köstliche und adab(p)ei(n)liche Lustbarkeiten

Was wäre, wenn der gute alte Kaiser wieder auferstünde? Haben wir ihm doch längst schon alles verziehen, den seligen Gaskrieg und sogar, dass er den Andreas Hofer fallen gelassen hat. Alles müsste allein schon wegen der zu erhoffenden Stabilität der Regierung jubeln. Manche bräuchten nicht einmal neue Kleider, sondern könnten auf die Uniformen im Kleiderschrank zurückgreifen. Längst hat sich die Presse schon auf Hofberichterstattung umgestellt. Es fehlt nur noch, dass Sissi in der Kaiserloge und nicht auf der Bühne tobenden Applaus entgegennimmt. Als sich Ferdinand (genannt der Gütige) als regierungsunfähig erwies, bescherte Kaiser Franz Josef Österreich eine lange währende Regierungszeit. Immer wenn ihm etwas misslang, runzelte Ferdinand, inzwischen mit dem Spitznamen „Gütinand der Fertige“ behaftet, die Stirn und meinte „Das hätt´ ich auch noch zusammen gebracht“.
Wir sonnen uns im Abglanz der „guten alten Zeit“ und wir genießen in unserem kleinen Land die Größe eines Reiches, in dem einst die Sonne nicht unterging.

Sissi war in Nassereith

Brigitte Fugger berichtet von der mutigen Kooperation zwischen einer Musikkapelle und einem Dorftheater, von der Freude am Spiel und dem Mut zum Experiment, vom Platzkonzert unter dem Motto „Der Kaiser kommt“ in Nassereith.
Wenn man versucht aus einem Hit einen Hit zu machen, bewegt man sich auf dünnem Eis. Aalglattes Terrain - Rutschgefahr - in allen Szenen. Beispiele gibt es unzählige hierfür. Bei den meisten fällt man allerdings nicht ins Wasser und rutscht auch nicht (so wie bei der Bühnenversion der Piefkesaga in Schwaz vor zwei Jahren), sondern es werden „blendende“ Ereignisse für Zuschauer, die sich verblenden lassen. Das Beispiel aus Nassereith ist ganz anderer Art, es ist nämlich beispielhaft. Es ist vielleicht gerade deshalb so erfrischend, weil in kleinen Gemeinden der Aufwand für den Glanz und den nostalgischen Glimmer fehlt, mit dem sich Kulturstädte Nostalgie verherrlichend geben. In Nassereith fehlen die statt- und stadtlichen Mittel, mit denen Kultur durch den Anschein davon ersetzt werden kann. Man muss mit dem Gewöhnlichsten auskommen und erreicht damit gewöhnlich die Macht der Fantasie, die uns für den Mangel des mächtigen Einsatzes von Mitteln entschädigt.
Mit minimalstem Aufwand und ungewöhnlich viel Mut wird von vielen Klein- u. Kleinstbühnen Tirol weit Theater auf kreativstem Niveau präsentiert, auch wenn (wie beim jüngst erschienenen „Kulturbericht 2005“) höchst selten davon berichtet wird.
Die Franz Kranewitter-Bühne der Oberländer Gemeinde Nassereith gehört zu den Bühnen im Land, die immer wieder aufhorchen lassen.
Die Frage also war, was wäre, wenn der Kaiser samt seiner Gattin Sissi eine seiner vielen Sommerfrischen nicht in Bad Ischl, sondern in Nassereith verbracht hätte.
Diese Vorstellung manifestierte sich und spukte so lange im Kopf des Autors und Nassereither Kapellmeisters Christoph Thurner herum, bis er den Spuk zur Bühnenwahrheit machte. Was geträumt wird, lässt sich zumindest auf der Bühne verwirklichen.

Irish Stew Irland und Leute Edition ReJoyce, Scheeßel 2006 ISBN 3-00-019304-9 212 Seiten, gebunden, mit 252 Farbfotos, einer Land- und einer Lennon-Karte, EUR 34,- Zu kaufen im guten Buchhandel (Lieferzeit: ca. 3 Wochen) oder direkt beim Verlag (Edition ReJoyce, F. Rathjen, Veerser Weg 16, D-27383 Scheeßel; Email: rejoyce@gmx.de; Internet: http://tinyurl.com/m7s6t).

Er griff zur Feder und setzte seine Geschichte um. Seine Absicht: Musikkapelle, Schauspieler und die Zuschauer sollen in sein Stück eingebunden werden. “Interaktion“ heißt das Zauberwort. Und der Zauber gelingt: Unter dem Titel "Der Kaiser kommt..." fanden während des ganzen Sommers 2006 Theaterplatzkonzerte in Nassereith statt.
Aus der Idee wurde eine wunderbar heitere Persiflage auf den Habsburger Staatsapparat mit seinem strengen spanischen Hofzeremoniell und auch auf die gegenwärtige regelrechte Übersättigung von Sissi- und Franzl-Merchandising Produkten. Die Palette reicht bekanntlich von Sissi-Filmen bis zu Sissi-Musicals, über Sissi-Gebäck bis hin zu Sissi- und Franzl-Comicheften.
Wen wundert's, dass "Der Kaiser kommt..." zum Lachschlager mutierte, sich sozusagen als das Lieblingsstück in die sommerlich nassereitherischen Publikumherzen einnistete.
Wir schreiben das Jahr 1855, als eine Proklamation unter der Überschrift „Der Kaiser kommt“ das Dorf in Aufruhr versetzte. Es hieß darin (aus: Einladung zum Theaterplatzkonzert, Postwurfsendung vom Juni 2006 durch die Nassereither Kulturveranstalterin Lisa Krabichler):
„Unserer Gemeinde wird das hohe Glück zu Theil, Se. Majestät unsern allgeliebten Kaiser, in Begleitung seiner Gemahlin Kaiserin Elisabeth, in unserer Mitte empfangen zu dürfen. Allerhöchstdieselben geben uns die übergroße Ehre, in unserem schönen Dorfe ihre hochverdiente, kaiserliche Sommerfrische zu verbringen. So wollen wir unsern allverehrtesten Kaiser und unsere Kaiserin in unserer Gemeinde am Platze vor dem Pfuserhause um 20:30 Uhr mit dem Klange der Blasmusik und dem endlosen Jubel unseres Volkes auf das allerherzlichste empfangen. Die gesamte Bevölkerung aus nah und fern ist auf das allerherzlichste eingeladen am feierlichen Empfange Theil zu nehmen und unserem hochverehrten Kaiser zu huldigen. Da der weitere Verlauf dieser Sommerfrische seiner hochwohlgeborenen Majestät, Kaiser Franz Josef und seiner Gemahlin in unserem Dorfe noch einige Überraschungen bringen wird, empfiehlt der Vorsteher der Bevölkerung noch zu bleiben. Für Speis und Trank wird zu aller Zufriedenheit gesorgt sein.
Gezeichnet: Der Vorsteher“

Der Monarchie-Nostalgie-Ironie widmete sich auch schon vor einiger Zeit die HB Jochberg in ihren Playback - Imitationen. Der ehem. BZ-Obmann aus Kitz, Stefan Ritter, glänzte als Kaiser im Oldtimer.

Die Wiederaufnahme eines Ereignisses aus der Geschichte, das nie wirklich stattgefunden hatte, in der Fantasie aber vorgeprägt erscheint, wurde auf der Bühne zu einer Neuinszenierung mit Stereotypen, die auf den Kopf gestellt werden und mit Klischees, die nicht bedient werden.
In der Inszenierung von Lydia Thurner bleibt nichts beim Alten, nichts wirkt einstudiert, im Gegenteil, es wird auf Proben verzichtet: „Mut zur Fantasie“ hat Frau Kaiser auf die Fahne des Nassereither Theatervereins geschrieben. Voll und ganz im Wissen, dass eben dieses Theater vom „Erreichen des Publikums" bzw. dessen Launen abhängig ist. Eine Abwendung vom „Stichwortlieferanten-Drehbuch", eine Hinwendung zur Lebendigkeit. Traditionelle Rollenbilder werden aufgebrochen oder wenigstens verschoben. Aus Mann wird Frau, aus frau wird man. Nicht aber nur zur allgemeinen Belustigung, sondern um den Zuschauern die Eigenschaften der kaiserlichen Protagonisten vorzuzeigen und um die Herkunft dieser Charakteristika zu erklären.

Das Ergebnis: Klamauk allerhöchsten Niveaus, eingeflochten in ein feingesponnenes sarkastisches Sittenbild, welches die Gedanken des Zuschauers, hat er erst einmal die erste Phase des Lampenfiebers (er wirkt ja mit) überwunden, zur Frage der historischen Wirklichkeit bzw. der Objektivität der Geschichtsschreibung generell, anzutreiben vermag. b.f.

Schloß Matzen: nostalgisch

Unter der Regie und schauspielerischen Bearbeitung von Reinhard Exenberger aus Niederndorf und der Gesamtleitung von Militärkapellmeister Major Hannes Apfolterer wurde mit insgesamt 440 Akteuren von Musikern, Blasorchestern, Schauspielern der Volksbühnen des Bezirkes Kufstein, Schützenkompanien, Kaiserjägern 2005 unter dem Motto „Militär einst und jetzt“, C.M. Zierers „Traum eines Reservisten“ aufgeführt. Es könnte als eine Probe auf das Exempel jenes Megafestes gewesen sein, das sich 2009 im „Andreas-Hofer-Jahr“ abspielen könnte.

Alpbach: Promigaudi

Ein Beispiel für ironische Spektakel mit Seitenhieben auf den Repräsentationskult der Adabeigesellschaft gab es auch beim Alpbacher „Opernball“, den der Bundespräsident eröffnete. Stargäste kamen mit Security und frönten ihrem Spieltrieb beim Roulette.

Von Gucklochkästen

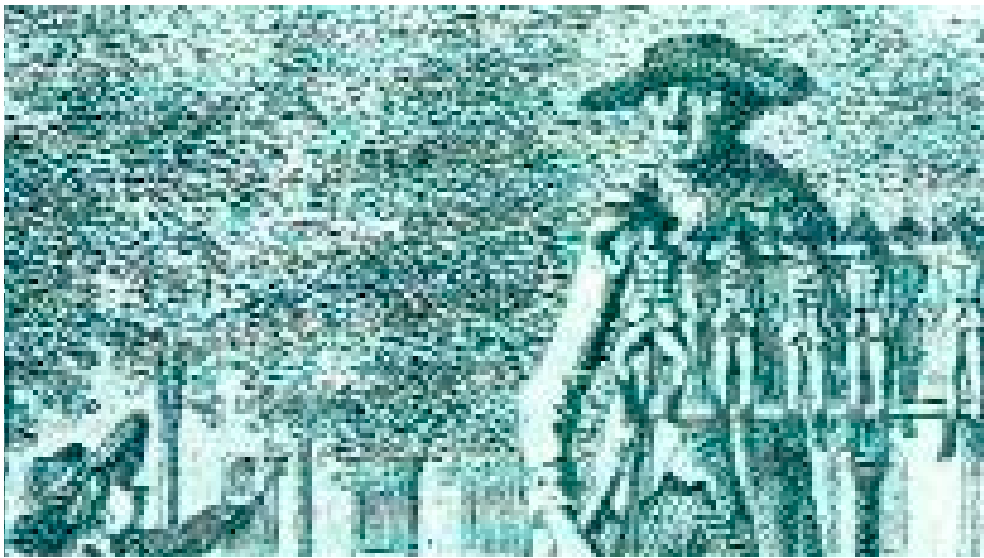
Schau in den Kasten!

Der "Gucklochkastenmann" ist eine Figur aus traditionellen Nikolausspielen, wie es vor Weihnachten 2006 in Alpbach zu sehen war. Was es mit der Figur auf sich hat, sei aus gegebenem Anlass einmal näher beleuchtet. Der "Gucklochkastenmann" ging mit seinem Kasten einst von Ort zu Ort, stellte sein "Fernsehgerät" auf und die Leute zahlten für einen Blick durch das Loch in dem Kasten. Da konnte man Schattenfiguren tanzen sehen oder bekam optische Täuschungen oder gar kleine Theaterstücke vorgeführt. Das Repertoire setzte sich in etwa aus dem zusammen, was in der literarischen Form als "Jahrmarktsfest zu Plundersweilern" überliefert ist. (Peter Hacks nach J.W. Goethe)
Irmgard Schweighofer vom Figurentheater "mugnog" hat mit ihrem "Guckerltheater" diese Tradition mit neuen Themen verknüpft und reist mit ihm von Fest zu Fest.

Das Guckloch macht uns zu Voyeuren

Was hat es mit dem geheimnisvollen "Gucklochkastenmann" auf sich?
Die Sehnsucht nach dem "Fern-Sehen", der Wunsch, ferne Wirklichkeiten, fantastische Innen- und Außenwelten magisch in einen Kasten zu zwingen, veranlasst uns, durchschnittlich zwei bis vier Stunden täglich vor dem "Fernseh-Kasten" zu verbringen, es sind noch mehr Stunden, denn auch der PC ist mit seinem Internet ein Kasten mit einem Guckloch in die Welt, von der ich als Betrachter getrennt lebe. Ich kann in sie ebenso wenig eintauchen wie ein Kamel durch ein Nadelöhr in eine Welt des Heils gelangen kann.
Lange bevor wir uns solche "Kästen" in die Wohnzimmer gestellt haben, zogen "Gucklochkastenmänner" von Jahrmarkt zu Jahrmarkt und machten über das magische Herzaubern von Scheinwelten staunen.
Einem Guckloch haftet etwas an, was mit Tabubrüchen zu tun hat. Man sitzt im Dunkeln, bleibt anonym und wird Zeuge von Intimitäten, ist ganz nah am Geschehen von weit entfernten Ereignissen oder man sieht etwas, was exklusiv nur für mich gemacht zu sein scheint.
Was für diesen Guckkasten gilt, trifft auch auf das "Guckkastentheater" zu. Nur ist eben das "Loch" zum Bühnenportal erweitert. Auch Kameras sind Guckkästen. Mit ihnen werden "Objekte" fixiert. Man kann besondere Momente festhalten, ähnlich jenen der Guckkastenbühne. Da ist auch jede Vorstellung wiederholt reproduzierbar.
Das Guckkastentheater vermarktet nicht nur Fantastisches, sondern auch Neuigkeiten, Absonderlichkeit und all das, was heute in "bunten" Zeitschriften und "publikumsorientierten" Medienmagazinen "vertrieben" wird, um Zuhörer, Zuschauer oder Leser anzulocken.
Die Annahme von der Abgeschiedenheit der hinteren Alpentäler in früheren Zeiten gehört zu einem Teil zum Märchen von der "guten alten Zeit".
Der Gucklochkasten kam ebenso viel herum in der Welt wie Ölträger, Vogelhändler und andere Fahrende und einheimische Händler. Sie sorgten einst für Informationsnetzwerke, deren Bedeutung wir meist unterschätzen, weil wir so gerne von der guten alten Zeit der Abgeschiedenheit der Bergparadiese träumen.
Die Verbreitung von Neuigkeit ging früher zwar nicht so schnell wie heute, aber immerhin vermochte man vor 200 Jahren mittels Handzettel innerhalb von Tagen das ganze Land auch bis in die hintersten Täler zu Aufständen zu mobilisieren.
Heute sind wir zwar schneller informiert, aber Nachrichten bewegen uns immer weniger. Wir bleiben hinter dem Kasten sitzen.

Bild li. oben: Das „Guckerltheater“ des Figurentheaters „mugnog“; siehe Näheres unter www.mugnog.at
Bild unten: Der Gucklochkasten-mann ist eine „stehende Figur“ des alpenländischen Nikolausspiels. Gegenwärtig tritt er im traditionellen Spiel aus Alpbach auf.
Bild re.: Der „Gucklochkastenmann“ mit seinem mechanischen Theater in einer Abbildung aus dem 18. Jahrhundert.



und Nikolausspielen

Sind wir Schattenfiguren im Guckkastentheater? Spielen wir oder lassen wir mit uns spielen?

Unter den Schaustellertypen des Jahrmarktes hat der "Gucklochkastenmann" im 18. Jahrhundert eine besondere Bedeutung. Schon wetterleuchtete die Idee, Menschen im Wirtschaftsleben durch Maschinen zu ersetzen. Wie aufgezogene Puppen wurden Soldaten in Schlachten geschickt, um als Kanonenfutter zu funktionieren. Ist der Mensch eine Marionette? Und wer hält ihn in der Hand? Und wer gibt der Hand die Impulse, dass sich die Marionette so bewegt, als wäre sie lebendig? Alles kein Problem in Zeiten, in denen sich die Obrigkeit als Handlanger göttlichen Willens versteht, die das Volk an ihren Fäden zieht.
"Ja", sagt der Gucklochkastenmann, "schaut bei mir in den Kasten, wie lebendig meine Kunstfiguren sind. Aber führen sie ein Eigenleben? Nein, ohne die Fäden in meiner Hand sind sie tot. Daran sollt ihr ablesen, dass der Mensch nichts weiter als eine mechanische Figur ist. Durch das Loch im Kasten könnt Ihr die Illusionen eurer Lebendigkeit erleben. Wollt Ihr so weiterleben?" Der Gucklochkastenmann ist so wie jeder Fahrende eine Figur, die Irritationen auslöst.
Und die heißt: Will das Theater, das uns "verzaubert", Wirklichkeit vorgaukeln?
Fördert das Theater, das uns Illusionen vorgaukelt, die Fähigkeit, sie zu durchschauen, oder ist es eine Traumfabrik, die uns lähmt? Wie ist das mit dem "Guckkastentheater" und seiner Trennung zwischen der Illusionswelt der Bühne und der gesellschaftlichen Welt im Parkett? In der Welt des schönen Scheines haben wir die Freiheit, die wir suchen. Sie erfüllt uns "scheinbar" alles, das Ausleben von Leidenschaften und den Verzicht auf Tabus. Das Guckloch erlaubt Mord und Totschlag, Sex ohne Grenzen, Flüge durch die Galaxien. Jedes Theater mit Rampe, Vorhang und Bühnenportal erlaubt als "Gucklochtheater" Zuschauern voyeuristisches Eintauchen in heile Welten.
Es klärt nicht über den Umstand auf, dass wir diesen voyeuristischen Blick auch im Alltag haben. Einsichten dieser Art führten im 20. Jahrhundert (Bertolt Brecht etc.) zur Forderung nach Abschaffung des Guckkastentheaters, um an seine Stelle Bühnenkunst zu setzen, die Menschen nicht nur zur Rührung "bewegt", sondern sie dazu bewegt, etwas in Bewegung zu setzen. Das Bühnengeschehen sollte nicht mehr verzaubern, um abzulenken und Alltag zu vergessen, sondern auf bezaubernde Art aufwecken.

Ekkehard Schönwiese

Das Nikolausspiel aus Alpach

Besonders erfreulich ist es, dass es nach zehnjähriger Pause wieder zu einer Inszenierung eines Nikolausspiels unter der Regie von Hans Pirchlkostner gekommen ist. Unter der musikalischen Leitung von Josef Bletzacher waren in diesem Jahr in Alpbach wieder 17 liebevolle Bilder des traditionellen Jedermanns zu sehen. Die Textvorlage des gegenwärtigen Spiels geht auf Aufzeichnungen des Schuldirektors Johann Zeller zurück, der es in den 50er Jahren nach Angaben ehemaliger Spieler aufgezeichnet hatte. Das Alpbacher Nikolausspiel fand bis zum 1.Weltkrieg alljährlich im Advent in Wirtshäusern und großen Bauernstuben statt. 1948 und 1952 führte der Skiclub das Spiel zweimal in den Wirtshaussälen Post und Jakober auf. In den Spielen begegnet uns heute die immer von neuem bewegende Problematik vom jähen Tod des Menschen und seiner Rechtfertigung, wenn nach seinem Tod über sein Leben gerichtet wird. Obwohl es im Nikolausspiel keine Handlung im Sinne des klassischen Dramas gibt, fädelt das Motiv vom Kampf der himmlischen und höllischen Mächte um die Menschenseele die Szenen an einem roten Faden auf.

Das Nikolausspiel und seine Figuren

Im Alpbacher Spiel kommt es zu einem Wiedersehen mit altbekannten Figuren der Nordtiroler Spiele.
In den Standesszenen werden alte Berufsbilder in heiter-satirischer Form auf den Prüfstand gestellt. Althergebrachte Formen stellen die Auftritte der Ölträger und Zillertaler dar, die neben der Figur des Gucklochkastenmanns, des Schleifers und dem Jud als Händler zu den bekanntesten Figuren des volkstümlichen Jedermann zählen. Wie in den Arzt- und Bettlerszenen wird heute von einer vermeintlich vergangenen Alltagsrealität des ländlichen Milieus erzählt.

oben: „Meine kleine Weihnachtsgeschichte“, ein neuartiges Stück vom Typ „Nikolausspiel“ mit Jedermannszene von Paul Fülöp zusammmen mit Veronika Cadet und Ingrid Alber-Pahle
Mitte und unten: Figuren im traditionellen Nikolausspiel; Mitte: Scherenschleifer; unten: Handelsjud

Wenngleich die Lieder oft einen versöhnlichen Ausklang vermitteln, verweisen sie auf gegenwärtige Probleme der Arbeits- und Lebenswelt und haben so ihre Funktion einer leicht verträglichen, weil komischen und selbst bezogenen Kritik aufrechterhalten. Als regionale Sonderform der Unterinntaler Spiele stehen die Förster- und Goaßerszenen, mit denen Sozialkritik durch einen gängigen Motivschatz ihren Ausdruck findet. Doch bevor die einzelnen Figuren und Welten einander gegenüberstehen können, wird der Platz von der Figur des Rösslreiters eingenommen, der in seinen verschiedenen Ausformungen den Auftritt des Nikolaus und des Klaubauf einen Urteilsbildungsprozess ankündigt.
Charakteristischer Weise ist der Vorreiter mit der Händlerszene des Juden verbunden. Obwohl das Betrugsmanöver in den einzelnen Spielen nicht immer gelingt, richtet sich die Szene gegen Juden und Christen, da der ausgelachte Jude offensichtlich von den Christen betrogen und so einem moralischen Urteil ausgesetzt wird. Die Händlerszene erinnert an das Bettlerpatronat des Hl. Nikolaus, der wegen seiner Mildtätigkeit verehrt wird und daran, dass es kein Unglück ohne Glück, keine absolute eindeutige Wahrheit geben kann. Sie erinnert auch daran, dass es deshalb nicht unratsam sein kann, mit der eingeschränkten Wahrheit vorlieb zu nehmen, um sich auf die Gefahren des Unbekannten einzulassen. Sozialkritik wird für den, der sie sehen will, in den Verführungsszenen offensichtlich, in denen die individuelle Existenz als unlebenswert erscheint und durch Angebote der Modernisierung, des Fortschritts und des Krieges einer harten Prüfung unterzogen wird.
Ordnungsorgane und die Obrigkeit machen den einfachen Ständen das einfache Leben komplizierter. So wird der Verführer zum Gegenspieler des Einsiedlers, der ihm mit seinen dämonisierten Verlockungen des Stadtlebens die karge und gottgeweihte Suppe versalzen will. In den Szenen sehen wir Bilder, die von einem Land-Stadtgefälle erzählen und eine in sich geschlossene Glaubenswelt mit Veränderungsangeboten in Konflikt bringen. Der gute Hirte symbolisiert die Hoffnung und das Gottvertrauen der einfachen Menschen, denen ein Halt im Glauben mehr wert ist, als die Verlockungen einer sich ständig überholenden Zukunft. Er bietet Halt im Glauben, während der Verstellte versucht, die Komik der Kritik für sich in Anspruch zu nehmen und auf den Tod als letzte Konsequenz zu lenken. Besonders eindrücklich ist die Szene des Luftikus, der durch seine ungezügelte Jugend nur im plötzlichen und unerwarteten Tod zu einem starken Kontrast finden kann und der seine Entsprechungen im Krieg und Unglücksfällen hat. Dorfpolizisten und die Figur des Stasi zeigen, dass sich die Welt bereits verändert hat und dass eine Darstellung der ländlichen Welt ohne zentrale Ordnungsorgane nicht mehr denkbar ist.
Das Nikolausspiel spendet Trost und denkt darüber nach, dass das vermeintlich Verlockende nicht immer das Erstrebenswerte sein kann. Das Spiel erzählt von Identitätsangeboten, deren Annahme mit der Auflösung der Gegenwart und des Lebens verbunden ist. Es macht jedoch auch Angst vor Veränderungen, da eine Verinnerlichung ernsthafter Kritikfähigkeit als direkter Weg in die Hölle gezeichnet wird.

Kerstin Schaberreiter

Nikolaus und das Spiel mit der Angst in Gottes Namen

Der Ursprung der "Nikolausspiele", die so heißen, weil sie zur Nikolauszeit gespielt werden, läßt sich mit jenen barocken Mysterienspielen in Verbindung bringen, die sich "Paradeisspiele" bzw. Erlösungsspiele nennen. Sie beinhalten die gesamte Heilsgeschichte von der Schöpfung bis zum Jüngsten Gericht.
Bruchstücke dieses Welttheaters lebten in Nikolausspielen als "stehende Szenen" bzw. Topoi weiter.
Am Beginn der Nikolausspiele stand vermutlich der Einkehrbrauch. Er war schon im Mittelalter mit seiner Verehrung des Hl. Nikolaus als Wegweiser zur Seligkeit weit verbreitet. Reformation und Gegenreformation

haben den Brauch mit theatralischen Elementen verbunden. Unter dem Einfluss des Jesuitenordens bildete sich eine dramatische Bildsprache heraus, die das Belehrende geistlicher Ermahnungen sinnfällig machen sollte. Um Predigten von der Vergänglichkeit zu veranschaulichen, standen da Priester auf der Kanzel und erhoben nicht nur den moralischen Zeigefinger, sondern zeigten der Gemeinde einen Totenschädel. Alles sollte ein "Gesicht" bekommen. Abstrakte Begriffe erhielten menschliche Gestalt.
Gerade die Art dieses körperlich bildhaften Denkens, das ja das Wesen des Theatralischen ausmacht, war der Aufklärung ein Dorn im Auge. Es diente ja weniger dem Verstehen der Welt als dem sinnlichen Nachvollziehen der Vorstellung, dass ein jeder von Teufeln zerrissen werde, der sich der von Gott gewollten Ordnung, vertreten durch die Geistlichkeit, nicht demütig unterwirft.
Volksschauspiele waren vergleichbar mit religiösen Opfern. Im Mysterienspiel opfern sich die Darsteller symbolisch auf, und tragen damit zum Heil der Welt bei. Geistliches Welttheater wurde im Ringen um die Einheit des Glaubens zum Mittel gegen die Verweltlichung. Gelobte Spiele waren eine Solidarisierung im Namen der gottgewollten Ordnung.
Ein Teil der Geistlichkeit hatte nichts gegen den Aberglauben und glaubte vor allem nicht an die Aufklärung als Mittel gegen ihn.
Sie ließen das Volk in seinem naiven Glauben, dass "heilige Spiele" dazu beitragen können, z. B. Unwetter zu verhindern. Spielgelöbnisse berufen sich darauf, dass Schuld im geistlichen Spiel gesühnt werden könne, und diese Sühne Strafen Gottes in Form von Missernten, Krankheiten, Hagelschlag etc. in Zukunft abwehren könne.
Das Wachhalten von Schuldgefühlen indes ist zweifellos auch ein Mittel, um

Angst vor Veränderungen zu schüren. Wenn man Lawinenschutz baut und keine Lawinen mehr kommen, gibt es keine Angst mehr vor der Lawine als Strafe Gottes. Inwiefern Spiele und Bräuche mit Tod und Teufel Ängste schüren, ist bei jeder Familie mit Kleinkindern auch heute noch eine Frage der Verantwortung von Mündigen gegenüber jenen, die in ihrer Entwicklung zur Mündigkeit noch nicht reif genug sind und angesichts schrecklicher Bilder noch nicht genügend zwischen Bild und Realität unterscheiden.
Um Kinder und schwangere Frauen durch die Angst erregenden Figuren im religiösen Spiel nicht zu gefährden, wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts das Auftreten des gehörnten Teufels verboten. Er bekam menschliche Gestalt. Er hatte in der Folge - im Nikolausspiel bis heute - im Kleid eines Jägers aufzutreten. Diese Art der Vermenschlichung kann allerdings recht verhängnisvoll sein. An der Angst vor dem Bösen hat die Verkleidung ja nichts verändert! Höchstens in so ferne als die Vorstellung von der Notwendigkeit des Kampfes gegen "das Böse" auf den Kampf gegen "die Bösen" umgelenkt wurde.
1795 übernahm die weltliche Obrigkeit die Kontrolle über das Volksschauspielwesen. Die fand am Beginn der Napoleonkriege immerhin Zeit, sich über gesundheitliche Schäden von Teufelsauftritten im Nikolausspiel Gedanken zu machen und gestattete das Volksschauspiel zum Teil wieder.
Übrigens hatte sie Interesse daran, den Teufel neu einzukleiden. Aus dem Jäger wurden Franzosen und Bayern.
k.s. und e.s.

li: Hl. Nikolaus und Teufel nach alter Tradition im Nikolausspiel (Volkskunstmuseum; Foto: k.s.)
oben: Tod und Jüngling (Jedermannszene aus dem Alpbacher Nikolausspiel)

HPW
HANS PERO WIEN
BÜHNEN- UND MUSIKVERLAG

JOSEF RIESER
FUROR
MISTER KLIEN

CARL DJERASSI
EGO
OXYGEN
PHALLSTRICKE
TABUS
UNBEFLECKT

ERNEST HENTHALER
DIE GLÜCKSMÜHLE
DIE SCHATZTRUHE

KARL BACHMANN
DER UNVERBESSERLICHE

THEO BRAUN
BESUCH AUS TEXAS

GESAMTWERKE VON
KARL SCHÖNHERR
FRANZ KRANEWITTER
FRITZ HOCHWÄLDER

DIVERSE TEXTE FÜR KINDER- UND JUGENDTHEATER
MUSICALS

KOSTENLOSE LESEEXEMPLARE
KOSTENLOSER VERLAGSKATALOG

1010 WIEN
BÄCKERSTRASSE 6
TEL 01 512 34 67
FAX 01 512 22 69
theater@peroverlag.at
www.peroverlag.at

Bezahlte Anzeige

Figurentheater

Gerti Tröbinger spielte sich in die Herzen aller Christine Nöstlinger-Fans mit dem Stück "Das Leben der Tomanis"

Zum 7. Mal Figurentheatertage im Bierstindl

Vom 27. Oktober bis 29. Oktober 2006 tanzten die Puppen durchs ehrwürdige Gemäuer des "Kulturgasthauses Bierstindl". Das Haus unter dem Bergisel, in dem 19 Kulturverbände ihre Verwaltung untergebracht haben, besitzt neben einer Gastronomie auch drei Säle für Veranstaltungen und Kurse, das Atelier für den Tanz, den großen Theatersaal und das Studio. Für das Figurentheater ist eine eigene Werkstatt eingerichtet, Tür an Tür zum Studio, in dem wöchentlich am Sonntag um 11.00 Uhr Figurentheaterprogramm läuft. Für Kinder ist das Kulturzentrum "ihr" Puppenhaus. Die Sache ist gut eingeführt und erfreut sich großer Beliebtheit.
In Zukunft gibt es zwar keinen "Figurentheater Treff Tirol" mehr, aber die Zuschauer sind davon nicht betroffen. Im Gegenteil. Die Eingliederung dieses Verbandes in den "Theater Verband Tirol" dient letztlich nur einer schlankeren Organisationsform. Also wird auch Walter Knapp, der bisherige Obmann des Figurentheaterverbandes weiterhin kreativ sein und seine Puppen tanzen lassen, was er mit großem Charme und einem Schuss Erotik zu meistern versteht. Während er alle Fäden von "Goggolori" in der Hand behält, übergibt er die Agenden der Figurentheaterorganisation Ingrid Alber-Pahle, die die Sparten vom Kasperltheater bis hin zum Schattenspiel, vom Objekttheater bis zurück zum Peterlspiel im neuen Verband betreut.

Workshop: Vogelmasken

Wie schon in den vergangenen Jahren lautete das Motto der siebten internationalen Figurentheatertage im Kulturgasthaus Bierstindl Innsbruck auch heuer wieder: "Nicht nur zuschauen, sondern auch selbst erleben".
Im vergangenen Jahr ging es beim Workshop für Kinder um Figurentheater, diesmal stand Maskentheater, auch eine Sparte des Figurentheaters, am Programm. Wir entschieden uns in der Vorbereitung für Vogelmasken.
Ausgerüstet mit Farben, Federn, Glitzersteinen und viel Enthusiasmus erwarteten wir unsere kleinen TeilnehmerInnen. Wir, das sind Angelika Freiberger und Priska Terán. Nach ein paar Kennenlern- und Aufwärmübun-

gen ging es dann ans Werk. Schnell entstanden Raben, Papageien und wunderschöne Phantasievögel.
Während die Kunstwerke zum Trocknen aufgehängt wurden, konnten sich die Kinder im Kastaniengarten etwas austoben. Danach wurden die Masken noch mit Federn, Glitzersteinen und Stoffen fertig gestellt. Nach einer Stärkung mit Würsteln, Keksen und Saft ging es dann an die Erarbeitung der "Vogelhochzeit".
Es folgte eine Auseinandersetzung mit den einzelnen Tierarten. Ein Hinterfragen: "Wie bewegt sich eine Eule, ein Kranich, ein Spatz etc.? Welche Eigenheiten besitzen die einzelnen Charaktere?" Noch schnell ein Haarkranz für die Braut gebastelt und die restlichen Requisiten verteilt… und zwei Proben später war bereits die Zeit gekommen, dass die kleinen SchauspielerInnen ihre Arbeit den Eltern, Freunden und Verwandten präsentieren konnten. Diese dankten es mit einem großartigen Applaus und Zugaberufen. Ein tolles Erlebnis für die Kinder und für uns.

Priska Terán

Ein dichtes Programm nicht nur für Kinder

Am Freitag begeisterten die Tischfiguren des Figurentheaters Namlos die jüngsten Zuschauer mit der Geschichte von "Klein Wölfchen". Am selben Abend spielten Marionetten Mozart für Jugendliche und Erwachsene. In einer sehr illustren Runde ließ der Obmann persönlich seine Marionetten zu Operetten und Opernklängen agieren.
Der Samstag stand dann im Zeichen des Schalks, des Märchens und des Kabaretts. Das Fantasietheater aus Deutschland, eine "one man show", stellte kurzerhand ein Klassenzimmer mit der tatkräftigen Hilfe von Till Eulenspiegel auf den Kopf und der König der "Narren" zeigte in unterschiedlichsten Figurenvarianten (Tischfigur, mechanische Figur…), wie Schule auch sein kann. Am Nachmittag kamen die Besucher in den Genuss eines klassischen Andersen-Märchens - "Die Nachtigall" -, welches von der Gruppe “Il secreto di Pulcinella” farbenfroh, pompös und mit ganzem Körpereinsatz in Szene gesetzt wurde.
Den krönenden Abschluss des Tages bildete das sarkastische vom schwarzen Humor durchwachsene Kabarett von Josef Pretterer. Dem Münchner Kabarettisten gelingt es jedes Jahr wieder, mit seinen übermenschengroßen Figuren eine beschauliche Anzahl von Zuschauern ins Theater zu locken und wir bemerken, es trauen sich jedes Jahr mehr Erwachsene ins Figurentheater zu gehen. Dieses Mal blieben sogar der Himmel und der Schöpfer nicht verschont vor den treffenden Argumenten Pretterers, und nur durch etliche Wunder, die gemeinsam mit dem Publikum vollbracht wurden, konnte die verdorbene Menschheit gerettet werden.
Am letzten Tag lockte das Kasperltheater Lari Fari weit über 100 Zuschauer in den Theatersaal. Ein Beweis, dass sich der Termin am Sonntag um 11 Uhr bereits in den Terminkalendern der TirolerInnen eingebrannt hat und sich unsere 2 "Kasperln" schon einen guten Namen erspielt haben. Am Nachmittag spielte sich das Figurentheater Gerti Tröbinger in die Herzen aller Christine Nöstlinger-Fans mit dem Stück "Das Leben der Tomanis". Die bezaubernden Figuren erwachten zum Leben und durch die fantastische Puppenführung vermutete man ein ganzes Ensemble auf der Bühne, doch wozu eine Gruppe, wenn doch eine Frau allein alle Herausforderungen löst.
Eine starke Frau stand auch am Ende der Figurentheatertage, aus München angereist - Linde Scheringer ist jedes Mal ein humoristischer Höhepunkt für Groß und Klein. Eine verschrobene alte Witwe, ein Dachboden und 2 Mäuse, was braucht man mehr, um einen Saal voll kleiner und großer Kinder zu begeistern.
Gesamt gesehen, war das Festival ein großer Erfolg. Die Aufführungen waren sehr gut besucht, die Kinderaugen glänzten und die kleinen Figuren haben ganz großes Theater gezeigt.

Angelika Freiberger

ANIMA 2007
vom 23.-26. 3. 2007 in Lienz.

Anima ist ein biennal stattfindendes internationes Festival für die unterschiedlichsten Formen des Figurentheaters. Die Stadt Lienz integriert in das Festival professionelle Figurentheatergastspiele. Anima sucht Gruppen bzw. Solo-SpielerInnen aus allen Bereichen des Figuren-Puppen-Objekttheaters, aus allen Bundesländern und den angrenzenden Nachbarländern, die jeweils eine Produktion für Kinder vorstellen. Geboten werden: Nächtigung, Unterkunft und Verpflegung für die Dauer des Festivals. Infos unter www.theaterverbandtirol.at

Das Dorfgericht

und die Grenzen der Werktreue

Wussten Sie, dass „Hamlet“ nicht von Shakespeare stammt, sondern er dem Stoff, der zu seiner Zeit und nach ihm in zahllosen Fassungen zum kollektiven Spielgut geworden ist, lediglich mit goldener Feder die Krone aufgesetzt hat? Die Verehrung von Dichterfürsten und die Anbetung von Genies ist oft ein Hemmschuh für Prozesse der Verwandlungsfähigkeit und die Lebendigkeit von Traditionen.

Das Recht auf Wahrung geistigen Eigentums und der Kampf um Entlohnung von Autoren dürfen uns nicht vergessen lassen, dass geistiges Eigentum nicht besessen werden kann, sondern nur Wert besitzt, wenn es weiter gegeben wird.

Günther Kreidl von der Sendersbühne Grinzens hat vor vielen Jahren ein Stück mit dem Titel „Hein geht um“ aus der Verbandsbibliothek ausgeborgt.

Da es von keinem Verlag mehr verteten wurde, bearbeitete er den Text, und das war auch notwendig.

Der Autor des Originalstükkes hieß Berthold Heinrich Withalm. Der ist durch seinen Roman „Es sinke das Schwert - es wachse die Liebe“ (1937) über den Salzburger Bauernkrieg bekannt.

Das Stück „Hein geht um“ (1947) atmet den Geist der unmittelbaren Nachkriegszeit, und spielt mit mythologischen Vorstellungen des Nazionalismus in einer nicht gerade kritischen Weise. Wie sich Ideologisches am Theater vermittelt, fiel den Rezensenten nach der Uraufführung ebenso wenig wie den Zuschauern auf. Das Stück wurde mit Karl Schönherrs „Weibsteufel“ verglichen, was die Sache nur an der Oberfläche trifft.

Die Umarbeitung des Stoffes nannte Günther Kreidl „Das Dorfgericht“. Er entschlackte den Stoff von seinem Überbau und konzentrierte sich auf die reale Story einer illegitimen Gerichtsbarkeit unter dem Titel „Das Dorfgericht“, das nach einer Stadlaufführung in Oberhofen nun in Neustift im Stubaital nachgespielt wird, adaptiert von Barbara Ranalter. e.s.

Mythos oder Realität

Jeder von uns hat es schon selbst einmal erlebt, wie ein Mensch durch Gerede in arge Bedrängnis gebracht werden kann. Nach dem System der stillen Post werden Gerüchte und Behauptungen in Umlauf gebracht und Verurteilungen ausgesprochen.

Das Dorfgericht ist immer sehr schnell mit einem. Urteil zur Stelle, ohne dem Betroffenen Gelegenheit zu geben, sich selbst zu dem Vorgefallenen zu äußern. Was von manchen als Spaß aufgefasst wird, ist ein zerstörerisches Instrument unserer Gesellschaft. Die Geschichte wiederholt sich immer und immer wieder, sie bekommt nur andere Namen. War es früher der Rufmord, so ist es heute das "Mobbing" in all seinen Formen.

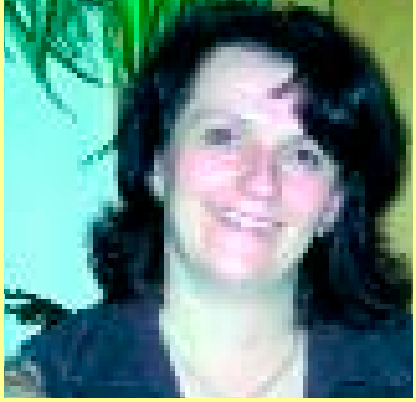
Genau dieses Problem wird in dem Stück "Das Dorfgericht" behandelt. Neid, Missgunst und Aberglaube sind der beste Nährboden für das Dorfgericht. Eine von einer tödlichen Krankheit gezeichnete Frau, eine andere Frau, die das blühende Leben in sich hat, aber nicht abwarten will, bis sie die Macht auf dem Hof übernehmen kann. Ein Mann, der sich sehnlichst einen Hoferben wünscht und die Schuld seines Vaters mittragen muss. Und die Dorfbewohner, die voll Missgunst die zweite Frau beobachten.

Neid und Aberglaube lassen das Dorfgericht seine erste Sitzung abhalten. Das Urteil aber ist längst schon gefällt worden, bevor der Tod sein erstes Opfer holt und das Schicksal seinen Lauf nimmt.

Aus dem Neustifter Programmheft

130 Jahre Bieler Verlag

Im Jahre 1876 gründete Herr Georg Stubenvoll einen Theaterverlag samt Kostümverleih mit Sitz in Wien, am Getreidemarkt. Nach Berichten muss der Mann mit dem eisgrauem Spitzbart eine schillernde Persönlichkeit gewesen sein. Nach seinem Tod übernahm 1906 seine 26-jährige Mitarbeiterin Leopoldine Kolb den Betrieb und baute ihn mutig und engagiert weiter auf.
Sie heiratete den akademischen Maler Hans Fuchs, einen Bruder der legendären Frau Anna Sacher, mit dem zusammen sie 50 Jahre lang den „Leopoldine Fuchs Verlag“ leitete. Nach dem Tod von Frau Leopoldine Fuchs im Jahr 1956 übernahm der einzige Sohn des Ehepaares, Hans Fuchs jun., den Verlag, der inzwischen vom Getreidemarkt in die Köstlergasse übersiedelt war.
Er hatte gute Kontakte zu verschiedenen Dirigenten wie Prof. Paulik und Prof. Bauer-Theussl, die Operetten "modernisierten", kannte die Intendanten von Mörbisch und Bregenz, wo 1961/62 eine "Schöne Helena" in einer Fassung des Fuchs Verlags zur Aufführung kam.
Die Vertretung namhafter bis heute gern gespielter Volkstheaterautoren schlug sich in zahlreichen Fernsehaufzeichungen nieder, wobei die Zusammenarbeit mit Tiroler Bühnen, etwa mit der Breinößlbühne eine entscheidende Rolle spielte.
Im Jahr 1979 bezog Hans Fuchs, der für seine Verdienste um die Gründung der „Literar - Mechana“ den Titel Professor erhalten hatte, Frau Ingeborg Bieler in das Verlagsgeschäft ein, das sie nach dem Tod von Prof. Fuchs 1980 gänzlich übernahm.
Damit endete das "Operettenzeitalter" und es begann das „Fernsehzeitalter“ des Verlages. Im Zuge dessen ging der Verlag Partnerschaften u.a. mit dem bekannten Volksschauspieler Peter Steiner ein. Diese hält nun seit über 2O Jahren. Mit dem Autoren-Triumvirat Hans Lellis, Emil Stürmer und Hilde Eppensteiner festigte der Verlag seine Position im Bereich des Volkstheaters.
Nach 25jähriger Tätigkeit übergab Frau Ingeborg Bieler am 1.1. 2005 den Verlag an ihre Tochter, Frau MMag. Eva-Christine Bieler, in deren Händen das weitere Schicksal des Unternehmens nun liegt. Sie baut inzwischen intensiv am Bekanntheitsgrad des Verlages weiter (siehe: www.bieler.at), sichtet und promotet Altbestände und engagiert sich beim Entdecken neuer dramatischer Talente. Eines davon ist die Tirolerin Monika Wörgötter.



Monika Wörgötter bei Bieler

Immer wieder gab es schon die Gelegenheit, in „Spiel“ auf die Kirchdorferin Monika Wörgötter hinzuweisen, zuletzt anlässlich ihrer Boulevardkomödie „Keine Angst vor scharfen Kurven“ in Kirchberg, aber auch anlässlich der Uraufführungen „Nummer 2034“ und „Der Nächste bitte“ bei ihrer Heimatbühne in Kirchdorf, wo sie als aktives Mitglied immer wieder auch einmal Regie führt. Diese Nähe zur Praxis schlägt sich wohltuend auf ihre wirkungssichere Feder nieder.
Ihr tägliches Brot verdient Frau Wörgötter nicht im Umgang mit Worten, sondern mit Zahlen als Buchhalterin bei einem Unternehmen in der Holzwirtschaft.
Und was man ihr sonst noch nachsagt, sei hier weiter erzählt: Sie ist ein sehr umgänglicher, freundlicher Mensch, der sich gerne unter ihresgleichen aufhält. Sie ist ziemlich selbstkritisch und hinterfragt so manches, ob es richtig war. Sie neigt eher dazu, pessimistisch zu sein, würde diese Eigenschaft aber liebend gerne einfach ablegen. Sie liebt es gleichermaßen, die Zuschauer zum Weinen oder zum Lachen zu bringen. Sie ist sehr naturverbunden und geht gerne radfahren, wandern oder laufen. Dazu meint sie: "Bei den Ausflügen in die Natur kommen meist die besten Gedanken. Da heißt es dann schnell nach Hause und etwas Schreibbares finden, sonst sind sie wieder weg, die Gedanken."
Schlimm ist es für sie überall dort, wo das Menschliche verloren geht und Wehrlose zu Opfern werden. Mit ihrem Motto: "Jeden leben lassen" kann auch sie selber sehr gut leben. e.s.

Bild: Für das Weiterleben des „Bieler Verlages“ ist der Grundstein gelegt. Das Bild entstand beim Antrittsbesuch von Eva Bieler (li. im Bild) beim TVT

130 Jahre Bieler Verlag - wo Sie Altbewährtes aber auch Brandaktuelles finden wie z.B.

Hans Naderer
Bruder Klaus
Der große Optimist
Eine Frau mit Grundsätzen (Bea Toni Bichler)

Emil Stürmer
Der irre Theodor
Gangsterjagd am Moserhof
Herztropfen

Ridi Walfried
Besuch in der Laurenzinacht
Die hölzerne Jungfrau
Die Jungfern vom Bründlhof

Monika Wörgötter - *ganz neu!!*
Brems dich ein vor scharfen Kurven
Der Nächste bitte
Nummer 2034

EVA BIELER VERLAG
vormals Ingeborg Bieler Verlag, gegr. 1876
A-1100 Wien, Klederinger Str. 62/17
Mo-Do 09-16 Uhr, Fr 09-12 Uhr
Telefon +43/1/258 99 55
Fax +43/1/258 99 55 15
Mobil +43/699 19 24 91 47
www.bieler.at
bieler.verlag@aon.at

Bezahlte Anzeige

Gottfried Singer gest. 28.11.´06

In Erinnerung an den Volksschauspielpionier

Oft erzählte er von seinem Lehrer Ludwig Auer und dem Theaterstil, dem er sich verpflichtet fühle. Gottfried Singer. Er trug wie kaum ein anderer das Erbe der Exl-Bühne in eine neue Zeit hinein. Seit einigen Jahren lebte er zurückgezogen und erlag am 28. November einer langwierigen Krankheit.

Er war der Gründer zweier Juwele des Tiroler Volkstheaters, der "Werksbühne Tyrolit" - sie ist die einzige Arbeiter-Werksbühne in Österreich - und der Volksbühne Gallzein. Diese ist räumlich die kleinste der Tiroler Bühnen. Hier ließ Singer als Spielleiter sein Ensemble Theater im kleinen und kleinsten Raum erproben und mahnte zur Wahrheit in leisen Tönen und zum Spiel zwischen den Zeilen. Auf der Werksbühne pflegte er in erster Linie das große, traditionelle Volksstück.

Ich lernte ihn vor genau zwanzig Jahren kennen, bei der Gründung der "Zillertaler Volksschauspiele". Als eine von allen anerkannte Persönlichkeit von markanter Autorität. Man hatte Respekt vor ihm, denn er hatte seinen eigenen Kopf und Profil. Er schien geradezu prädestiniert, die heikelste Rolle in Mitterers Auswandererstück "Verlorene Heimat", den Pfarrer, zu spielen. Es gab viele Diskussionen, vor allem um die Provokation am Ende des Spieles. Als fanatischer Geistlicher sollte er zum Auszug der Protestanten das Loblied "Großer Gott wir loben dich" singen. Der Zuschauer sollte mit der Wut im Bauch über die Schuld des Geistlichen den Theaterplatz verlassen.

Gottfried Singer schmeckte die Sache nicht. "Ich versteh schon, was der Autor will. Und ich bin auch ganz seiner Meinung, dass Theater aufrütteln soll, und dass unser Spiel nicht versöhnlich enden kann und der Geistliche Mitschuld an der Vertreibung hat, ist mir auch klar, aber die Zuschauer wissen es auch ohne die Provokation am Ende. Warum sollen wir ihn nicht reuig zeigen. Berührt das nicht noch viel mehr, wenn er ein Einsehen hat und merken muss, dass es zu spät ist?" Diese Version wurde ausprobiert und zählte dann nicht nur für mich zu den am meisten prägenden Bildern, die mir bis zum Lebensende gegenwärtig bleiben werden.

Gottfried Singer kommt auf den Dorfplatz von Stumm, dem Schauplatz der Freilichtaufführung. Während die Auswanderer mit Hab und Gut, mit Ochsenkarren, Schubkarren, Rucksäcken, Pferden, Hunden im Halbrund um den Platz zum Dorfausgang gehen, setzt sich Gottfried Singer als Pfarrer stumm in die Mitte des Platzes, in das Zentrum eines Lichtkreuzes, das bis zum Friedhof hin reicht. Als dann allmählich der traurige Zug den Ort verlässt, hört man nur mehr das Knarren der Räder und die Schritte, die Schritte derer, die nie mehr zurückkommen werden. Da beginnt Singer als Pfarrer zu beten, sich hineinfallen zu lassen in den Rhythmus der schweren Schritte. Ich habe nie in meinem Leben ein Vater Unser so schlicht und innig beten gehört.

Ein Jahr später hatten wir wieder miteinander zu tun, beim Stück "Wahlkampf in Mastleiten". Wieder spielte er eine der Hauptrollen und überzeugte dann auch am Bildschirm. Das Stück wurde aufgezeichnet.

Wir träumten beide davon, dem Volksschauspiel mehr Öffentlichkeit zukommen zu lassen. Die Gelegenheit bot sich 1989. Singer inszenierte "Sonnwendtag" von Karl Schönherr im Rahmen der 1. Innsbrucker Sommerspiele im Areal der Fennerkaserne. Das Experiment blieb "einmalig" im doppelten Sinn. Gottfried Singer hat darüber den Mut nicht verloren und beharrlich seine Vision des Volksschauspieles verwirklicht, am liebsten im intimen Kreis seines kleinen Theaters in Gallzein. Dort hat er auch seine Lieblingsrolle gespielt, den "Lumpenlois", den kleinen Mann aus dem Volk. Gotffried Singer hat zahlreiche Seminare und Schulungen abgehalten. Offizielle Funktionen im Verbandswesen hat er gescheut. Er, der Kämpfer für das dramatische Volkstheater, war andererseits auch ein köstlicher Alleinunterhalter mit Zither und satirischen Texten. e.s.

Ein Sonnwendtag, 1989
foto: Rupert Larl

THEATERVERLAG RIEDER

Bühnentheater in aller Vielfalt

Neue Komödien, Lustspiele, Schwänke

Franz Rieder	Wunder über Wunder (3/1 Damen, 6/7 Herren)
Regina Rösch	Die Nacht der Nachte (4 Damen, 3 Herren)
Wiese/Siebler	Anwaltsbüro Wichtig (5 Damen, 5 Herren)
Jürgen Schuster	Feurio – Aufruhr im Spritzenhaus (3 Damen, 4 Herren)

Aktuelle Boulevardstücke, Krimis

Alexander Ollig	Lügen und andere Wahrheiten (4 Damen, 3 Herren)
R. Weissenburger	Babyboom (5 Damen, 4 Herren)
Sina Weinreich	Dinner for noone (7 Damen, 7 Herren)
Michael Haidner	Zur Kuss Schätzchen (4 Damen, 3 Herren)

Zeitnahe Bühnenstücke mit schönen Frauenrollen

Regina Rösch	Lieber einen Mann, als gar keinen Ärger (4 Damen, 4 Herren)
Regina Rösch	Der ledige Bauplatz (4 Damen, 6 Herren)
Franz Rieder	Omas Himmelfahrt und zurück (4 Damen, 4 Herren)
R. Weissenburger	Im Paradies gibt's keine Engel mehr (5 Damen, 5 Herren)
Michael Haidner	Die Schmuggler-Theres (5 Damen, 7 Herren)
Jürgen Schuster	Rebellische Weiber (4 Damen, 4 Herren)

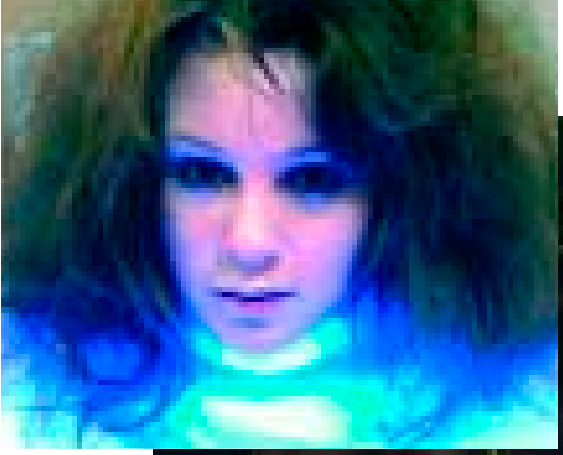
Wir beraten Sie kompetent bei Ihrer Stückauswahl.
Wir senden Ihnen gern unseren neuen Gesamtkatalog zu.

Theaterverlag Rieder
Postfach 1164
D-86648 Wemding
Tel.: 09092 242
Fax: 09092-5607
eMail: info@theaterverlag-rieder.de

www.theaterverlag-rieder.de

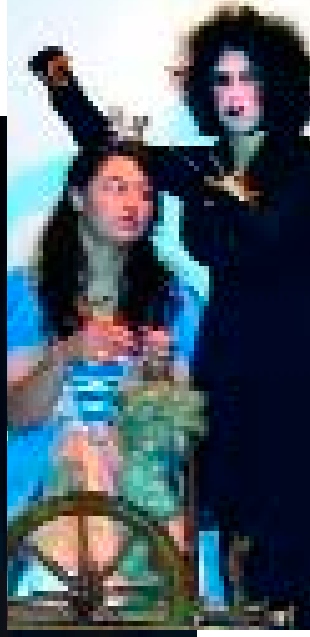
THEATERVERLAG RIEDER

Bezahlte Anzeige



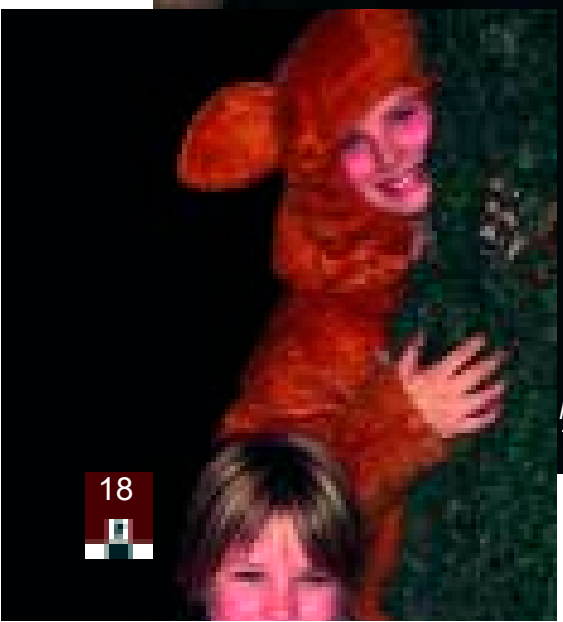
oben: „Gespenster“ auf der Kufsteiner Heimatbühne ein Hit

re.: Dornröschen vom Tiroler Volkstheater Kufstein geht auf Tournee



Dorfbühne Völs: "Frau Holle"
Dorfbühne Kematen: "Rotkäppchen"
Heimatbühne Kirchdorf: "Die lebende Krippe"
Volksbühne Ampass: "weiß&schwarz" (Jugendtheater)
Hall, Kolpingbühne: "Die Prinzessin und der Schweinehirt"
Innsbruck, Kolpingbühne: „Das Feuerzeug"
Innsbruck Leobühne: "Das tapfere Schneiderlein"
Steinach/Br.: "Der böse Wolf und die sieben Geißlein"

Kindertheater aller Orten



li.: Der Zauberer von Oz auf der Tyrolitbühne Schwaz, bezaubernd

großes Bild: Der gestiefelte Kater der „Ritter“ im Kulturgasthaus Bierstindl, der Kater (die Katze): hoch talentiert

WANN WO WAS WAS WO WANN

Termine des Theater Verbandes Tirol

4. Theaterpädagogischer Lehrgang

Start Februar 2007

Spielen, was ist, verändert die Welt

Theater als Experimentierfeld - Entfaltung persönlicher und sozialer Kompetenz

Der 10-teilige Lehrgang findet berufsbegleitend von Feber 2007 bis Oktober 2008 statt.

Theaterpädagogik Plus 1. Aufbaulehrgang

Start Juni 2007

Anmelden können sich alle AbsolventInnen der Theaterpädagogiklehrgänge eins bis drei oder InteressentInnen mit einer gleichwertigen Ausbildung.

Lehrgangsort für beide Lehrgänge:
Haus der Begegnung, Innsbruck

Lehrgangsleitung:
Irmgard Bibermann

Anmeldungen für InteressentInnen:
Christine Norden
Tel. 0512 587869-16
christine.norden@dioezese-innsbruck.at

2-teiliger Clownworkshop

3. + 4. März / 14. + 15. April 2007

Christina Matuella und Lorenz Wenda

Ein Schritt heraus - und du lässt das Leben durch das SCHAU-SPIEL des Clowns hindurch im Licht erscheinen.

Veranstaltungsort:
Kulturgasthaus Bierstindl

Anmeldefrist: 21. Februar 2007

Ausbildung zu SpielleiterInnen

Start 5. Oktober 2007

Dieser 9-teilige Lehrgang soll alle Grundlagen, die für die Arbeit des Spielleiters/der Spielleiterin wichtig sind, vermitteln.

Die detaillierte Ausschreibung erfolgt ca. Mitte Januar!

Bildungstage Frühjahr

27. - 29. April 2007

Details folgen bis Ende Jänner!

ANIMA 2007

23. - 26. März in Lienz/Osttirol

Gesucht werden Figurentheatergruppen aus dem Amateurbereich aus Österreich und den angrenzenden Ländern.

Bewerbungsschluss:
15. Dezember 2006
www.theaterverbandtirol.at

Kindertheaterfestival

18. + 19. Juni 2007

Zum 2. Mal findet im Juni 2007 im Kulturgasthaus Bierstindl ein Kindertheaterfestival statt. Eingeladen sind Schultheater- und freie Kindertheatergruppen im Alter von 6 - 12 Jahren.

Anmeldefrist: 21. Mai 2007

Beleuchtungsseminar I + II

Jan Gasperi / Südtirol

Basisseminar:
6. - 7. Oktober 2007

Licht schafft Stimmungen und erhöht, richtig eingesetzt, die Wirkung jeder Inszenierung. Ganz ohne Know-how geht das natürlich nicht. Hier ist neben dem Umgang mit der erforderlichen Technik auch der gezielte Einsatz von Beleuchtungseffekten und ihren Wirkungen gefragt. Im Seminar werden einige der dazu nötigen Grundlagen theoretisch und praktisch vermittelt.

Fortgeschrittene:
10. - 11. November 2007

Für alle AbsolventInnen eines der beiden Basisseminare oder mit entsprechender Vorkenntnis!

TeilnehmerInnen der ersten beiden Kurse werden bei Überschreitung der maximalen Teilnehmerzahl vorgezogen.

Alle Details bezüglich Inhalte, Preise und Anmeldung finden Sie unter www.theaterverbandtirol.at oder Tel. 0512 583186-33 Priska Terán

Fortbildungsangebote in und um Tirol

INNSBRUCK

Commedia dell'Arte

17. - 18. Februar 2007

Charakterstudie der verschiedenen Figuren (Pantalone, Dottore, …) und deren körperliche Bewegungseigenschaften. Übungen für die Beherrschung des Maskenspiels. Improvisationsarbeit mit dem klassischen Commedia dell'Arte Canovaccio. Alberto Fortuzzi, Deutschland, Schauspieler und Regisseur

Ich will zum Film

24. - 25. März 2007

Wie komme ich zu einem Casting, meine Rolle im Film, Spielen vor der Kamera, Supporting Actor, die speziellen Fachausdrücke. Aufnahme von Szenen mittels Videokamera und anschließender Analyse. Nach diesem Workshop haben Sie als Statist oder als Kleindarsteller beim Vorstellen und beim Dreh den richtigen Dreh.

Anmeldung und Infos:
www.schauspiel-institut.at

Burgenland

Drama in Education Weltkongress

30. März – 4. April 2007
Burg Schlaining, Burgenland

Der biennal in Österreich stattfindende Weltkongress „Drama in Education" ist eine in Europa einzigartige Möglichkeit der Fortbildung für MultiplikatorInnen in den Bereichen Drama- und Theaterpädagogik. Hochkarätige Vortragende aus aller Welt demonstrieren zu einem gemeinsamen Thema in Workshops ihre erfolgreichen Methoden und erläutern in Keynotes die dahinter stehenden Philosophien. Darüber hinaus ist der Kongress seit drei Jahrzehnten überaus geschätzt als internationaler Treffpunkt von Drama- und TheaterpädagogInnen sowie LehrerInnen verschiedenster Schularten zum Erfahrungsaustausch und zum Knüpfen und Pflegen überregionaler Kontakte.

Details unter:
www.theaterverbandtirol.at

In der Klemme

Boulevard in Rum - die Qualität macht nachdenken über Möglichkeiten, durch die häufiger so kreative Potentiale wie hier geweckt werden könnten

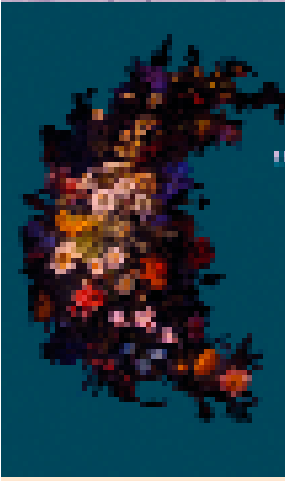
Die Rumer Theaterleute wissen, was sie an ihrer Doris Plörer haben, eine professionelle freie Theatermacherin, die keinen Platz im Stadttheaterbetrieb gefunden und die Konsequenzen gezogen hat. Sie engagiert sich als Kindertheaterpädagogin, macht Kabarett, zuletzt erfolgreich an der Seite von Gerhard Sexl, und führt Regie. Sie hat die Erfahrung und das Talent, Amateure zu jenen darstellerischen Leistungen zu führen, bei denen sich die Frage erübrigt, ob da Laien oder Profis auf der Bühne stehen. Auf welchem Weg Darsteller zum Ergebnis der Glaubwürdigkeit und Natürlichkeit kommen, ob durch Kunst oder Einfühlung, spielt letztlich kaum eine Rolle.
Schon die erste Regiearbeit von Doris Plörer in Rum musste das Klischee von der Laien anhaftenden Bemühtheit revidieren lassen. Es gibt gar nicht so wenige Bühnenensembles in den Dörfern, die durch ihre Spiellaune, durch Ernsthaftigkeit und Probendisziplin fast alles das wettmachen, was an Kunstfertigkeiten hie und da fehlen mag.
"In der Klemme" von Derek Benfield liegt als flott zu spielende Boulevardkomödie angloamerikanischer Bauart ganz im Trend, den Zuschauer verlangen, und der Spieler nicht überfordert. Hier wird nicht Kunst zur Schau, es ist auch der Autor kein Geniedichter, sondern Stückeschreiber mit journalistischer Sprache und Präzision im Handlungsablauf. Auch ist es Volkstheater, und das meint, es geht hier weder um Heroen oder Sprachmaschinen, noch um poetische Ergüsse, Experimente oder Philosophie.
Die Geschichte spielt im Reihenhaus und die Figuren sind auch so wie von nebenan. Allenfalls sind sie ein wenig herausgeputzter. Der Alltag der Beziehungsneurosen läuft auch ein wenig schneller als im normalen Alltag. Bis auf das Überdrehen der Schrauben läuft sonst alles nachvollziehbar normal verrückt ab. Phil (Martin Moritz) ist ein notorischer Anmacher, Obmann Elmerer als George ein guter Freund, der dem Schwerenöter aus der Patsche hilft. Dazu passt Ehefrau Elfi (Karin Maier), die ihrem feigen Mann Saures gibt. Bei Brigitte Grubhofer als Julie versteht "mann", warum Phil schwach wird und Maria Knapp ist eine perfekte Haushaltshilfe....

Es klingt verrückter als es ist - ein Denkmodell

Vom Potential der an die über 5000 TheaterspielerInnen im Land wird nur wenig aktiviert. Viele Talente schlummern. Nicht überall ist jemand da, der so wie in Rum sensibel zu helfen versteht. Dass es viele gar nicht wollen, ist oft eine Schutzbehauptung.
Profis sind nicht zum Weitergeben ausgebildet, sondern zum Vorspielen. Sie sind ein kleines Häuflein von Ausgebildeten, das von der großen Menge Nichtausgebildeter (weit über 5000 TheaterspielerInnen gibt es im Land) weitgehend separiert ist. Das geht auch nicht anders, weil Profis ständig im Produktionsdruck stehen. Austausch findet keiner statt. Die Rampe zwingt zur Trennung zwischen Kulturarbeitern und Kulturgenießern. Die Gebäude und die Strukturen entsprechen dem Kulturverständnis von "Nationaltheatern" aus der Zeit des aufgeklärten Absolutismus: "Alles für das Publikum, aber nichts durch das Publikum". Die Anstrengungen, möglichst viele Zuschauer ins Theater zu locken, mögen groß sein, wie sie wollen. Gespielt werden kann immer nur für eine Elite, es sei denn das Theater für alle verwandelt sich in ein Theater, das den Austausch pflegt und von einem Theater für Wenige zu einem Theater von einer qualifizierten Minderheit für eine qualifizierte Mehrheit wird. Wie soll das gehen, wenn heute trotz größter Anstrengungen bei weitem nicht einmal 10 Prozent der Bevölkerung ins Profitheater gehen?
Ein erster Schritt in die Richtung eines "Land-Theaters" im wörtlichen Sinn läge in der Reform der Ausbildung. Gegenwärtig bleiben von 10 ausgebildeten SchauspielerInnen wohl neun auf der Strecke, einfach deshalb, weil Berufstheater nur ganz wenig Nachwuchs braucht und sich mehr auch gar nicht leisten kann.
Zielte die Ausbildung aber auf ein erweitertes Berufsbild, das Pädagogik, Spielleitung und all das mit ein bezieht, was das Theater im Land zur Qualifizierung all seiner Sparten aktiverte, müsste es doch möglich sein, die berechtigte Skepsis von Amateurensembles gegenüber professionellen Hilfestellungen in den Wunsch zum Annehmen derselben zu verwandeln.
Stellen Sie sich vor, die Schauspieltruppe eines Landestheaters samt einer Anzahl von Spezialisten für Bühnenbau, Kostüme, Schminker, Licht etc. wäre nicht so wie im Vorspielsystem unentwegt im Produktionsdruck, sondern hätte als vordringlichste Aufgabe eines "Land-Theaters" das Weitergeben ihrer Kenntnisse im Sinn und erst in zweiter Linie die Verpflichtung, eine Kulturelite mit Produktionen zu bedienen.
Es gäbe weniger Theater für die Wenigen (Im Elitetheater werden Abonnenten für 10 Vorstellungen im Jahr zehnfach in die Bilanz genommen), aber dafür ein Vielfaches im Austausch von Impulsen im Dienst von Theater aller, die gerne spielen für alle, die gerne zuschauen.
Und es gäbe Rückflusseffekte, denn wer sagt denn, dass betreute Amateure nicht in der Lage wären, im begrenzten Umfang Bedürfnisse einer verwöhnten Zuschauerelite zu befriedigen? e.s.

GEIERWALLY FREILICHTBÜHNE

Elbigenalp/Lechtal/Tirol



Anna Stainer-Knittel
„Die eisenfeste Nanno"

Uraufführung: 15. Juni 2007
20:30 Uhr

Weitere Termine:
22., 23., 29., 30. Juni -
6., 7., 13., 14., 20., 21., Juli -
10., 11., 17., 18., 24., 25. August

Kartenvorverkauf:
Tel. +43 (0) 5634 5515 - 13 u. 17

Regie: Pepi Pürl – 1986 Sicherung gewonnener, erfolgreicher Bernd Amonschanzker; neben dem Bregenzer Festspielhaus Schauspieler bei der Volksbühne Haar; zahlreiche Regiearbeiten im ganzen Land, wobei er gerne und intensiv mit Laienensembles arbeitet, wie Karl Schönherr „Liese" und „Frau Suanne" bei den Schlossbergspielen Hartenberg; größte Erfolge dort Felix Mitterers „Die Hexen" und „Der Name der Rose". Der Mitterer-Freund erweiterte sich zum Mitterer-Spezialisten, z.B. „Die wilde Frau" in Niederndorf, „Die Kinder des Teufels" in Bregenz (Regie) sowie als Schauspieler „Allein Ungeheuer" (u. a. Landesbühne Teilbühne Schwaz) und „Die Berufen" (Volksbühnenspiele Telfs).

www.geierwally.lechtal.at

Die „wahre" Geierwally -

Anna Stainer-Knittel
„Die eisenfeste Nanno"
von Claudia Lang

Anna Knittel, am 26. Juli 1841 in Elbigenalp geboren, „Nanno" genannt, war wohl eine der ersten Feministinnen des 19. Jahrhunderts. Ihr ist es gelungen sich aus den Fängen des Lechtales zu befreien und als erste Frau an der Kunstakademie in München Malerei zu studieren.
Durch den Roman der Wilhelmine von Hillern kam Anna zwar zu ihrem bezeichnenden weitbekannten Synonym „Geier-Wally", doch ihre eigentliche Leistung besteht darin, dass sie ungeachtet aller Widerstände ihren eigenen Weg machte und auch ging und dies mit durchschlagendem Erfolg. Sie wagte mehrmals unter Lebensgefahr in die Steilwand im Alpenglühend, um die Adlernester auszunehmen, was sich die Bauern vom Lechtal nicht zutrauten. Sie wählte den Beruf einer selbstständigen Kunstmalerin, was keine Altersgenossin vor ihr auch nur in den Sinn gekommen war. Sie hielt unter gegen den Willen ihrer Vater dann von ihr erwählten Mann, mit dem sie vier Kinder hatte und rückte mit diesem Schritt den Bruch mit ihrer Heimat.
Ihre ganze Reise wurde eigenständig und mutig. Ihre Arbeitsweise, diese besonders gewandte Frau kennen aufgezeichnet wurden, so malte sie unter anderem ein Ölportrait von Kaiser Franz Joseph I. auf dem Rittersteinwand. Als die Menschen sie bei der Prämiation anhand fragte, ob sie dies geleistet habe, antwortete sie selbstbewusst: „Bewahl Majestät, Malen ist meine Beruf!"
Anna war eine sehr erfolgreiche und vielseitige Malerin und hat vor wesentlich zum Unterhalt ihrer Familie beigetragen. Sie gewann in London die erste Zeichenschule für Mädchen. Bis zu ihrem Tode im Jahre 1907 malte sie ca. 150 Portraits und eine noch viel größere Zahl an Landschaften und Blumenbildern, ihre Pinselkunstwerke, die sehr beliebt waren, sind heute unbezahlbar.
Sie hat einen geschaffen, was wenigen Frauen im 19. Jahrhundert gelungen ist: eine erfolgreiche Berufstätigkeit mit der Mutter- und Hausfrauenrolle zu verbinden.
Die Allerhöchstgeschätzte hat nun die Anna Stainer-Knittel für die Nachwelt zum Mythos, zu einer beneidenswerten Figur, die bewunderte wird und dem Mädchen aus Elbigenalp und seinem mutigen Leben zu ihm hält, dabei ist dieses aber Gottfriedsleben und vergleichbar als jeder Heimatroman und faszinierender als jeder Opernkomm.
Nannos Geschichte, eigenständiger und gradlinige Persönlichkeit wurde die ungewöhnlichen Lebensweg Claudia Lang dann verwendet, ein Theaterstück über die „wahre" Geierwally zu schreiben, wie es spannender nicht sein könnte.

Claudia Lang – „Herzblatt" dennoch bei den Anhängern, Regisseuren, Schauspielern und Theatergeschäftsführern Claudia Lang einen besonderen Begriff. Für ihre große und vielfältige Leistungsfähigkeit gebraucht. Ihr Name ist verbunden mit der „Lechtaler Geierwally Festspielhaus" in Elbigenalp verbunden, der sie die Uraufführung ihrer Komödie verwarb.
Sie ist eine begnadete Schauspielerin, von der Felix Mitterer sagt: „Selten habe ich eine Schauspielerin erlebt, die eine solche Anna um sich verbreitet, ein solches Charisma verströmt". Aber auch als Theaterautorin hat sie von sich reden gemacht, sie befasst sich im besonderen mit der dramatischen Aufbereitung lokalgeschichtlicher Ereignisse.
Bisher veröffentlichte Theaterstücke von ihr:
Lechtaler Schwarzkünstler, Schwarzenwelten, Marie die Alpenrosenblühende, Simeon, Wenn die Sonne Schatten wirft, Weißes Gold, Die Vernachlässigten.
Mehr über Claudia Lang finden sie unter: www.claudia-lang.at

Bezahlte Anzeige!

Südtirolfenster: ALPSMOVE
1. Südtiroler Tanztage Okt.´06

"G'hupft wia g'sprungen - Una questione d'identità"
Im Programmheft war zu lesen: "Erstmals zeigen Tänzer und Tänzerinnen der freien Szene Südtirols eine gemeinsame Produktion.
Junge ChoreografInnen präsentieren außerdem Kurzstücke, wagen das Experiment und nehmen die Impulse dafür aus unserer Zeit: auswandern, einwandern, Alltag, Liebe - gelebte und ersehnte. Und auch der Nachwuchs tanzt und bringt seine Themen auf die Bühne."
Die Südtiroler Tanzszene ist schmalbrüstig, von amateurhaft bis professionell und macht punktuell mit doch erstaunlich experimentierfreudigen Aufführungen auf sich aufmerksam.
Mit einem guten Jahr Vorlaufzeit haben sich Ewald Kontschieder, Patrizia Ferrari, Iosu Lezameta, Dietmar Malojer, Martina Marini, Mariatullia Pedrotti, Doris Plankl und Franz Weger entschlossen, eine Tanzkooperative zu schaffen, die aus einem losen Netz-werk eine kompakte und kontinuierliche Tanzarbeit in Südtirol schaffen will.
In Meran kam es zur Aufführung des ersten gemeinsamen Werkes: "G'hupft wia g'sprungen - Una questione d'identità", inszeniert vom australischen Regisseur und Choreografen Rhys Martin.
Es ist eine Performance zwischen Film und Tanz - einen Kinotanz, wie Doris Plankl ihn nennt. Das Werk entstand im Laufe eines ganzen Jahres, man sieht die Seiser Alm im Schnee, die Brennerautobahn, die Apfelwiesen im Burggrafenamt und eine Reise übers Gebirge in die marokkanische Sandwüste zu den Tuareg-Nomaden. Südtiroler in Nordafrika, Marokkaner in Bozen, Marlene-Äpfel im Wüstensand: dem Thema Migration und Identität wollte man auf die Spur kommen. In den Tanzszenen werden kleine Geschichten aufgebaut, hergestellt, die konkrete Bezüge zulassen: der Körper als geografische und biografische Landschaft - mit Lieblingsplätzen und Lieblingsanekdoten zum Herzeigen.
Die tanzenden Darsteller präsentieren sich durchaus ironisch: im sprachlosen Einheimischen-Gestammel entblößt sich die Verwirrung angesichts neuer Realitäten, Kleidungsstücke sollen Lebensgefühle erzeugen und Schutz geben, das Dirndl der Großmutter geht auf Reise in die Dünen. Der Tanzabend gerät zu lange allerdings, immer wieder setzt man an, um unter den bereits offenbarten Bedeutungen noch andere zu finden. Das wird mühsam - und ist unnötig:
nachgereichte Bilder
sind wie das Nachschöpfen
beim Essen wenn man
doch lange schon satt ist.

Christine Helfer

Puschtra - Gruselshow
Buch und Regie Toni Taschler
Choreographie Reda Roshdy
Kleines Theater Bruneck und UFO
Ein schaurig tirolerisches Musical

Theatralische Spuren nach Peru

"Gibt es denn einen Stoff, der sich besser für ein Tiroler Volksschauspiel eignet als die Geschichte von Tiroler Auswanderern?"
Mit dieser Frage richtete sich Frau Elisabeth Habicher-Schwarz, Verfasserin einer informativen Dokumentation über "Pozuzo" und über das Leben von Tirolern im Urwald von Peru an den Theaterverband, wobei das natürlich nur eine rhetorische Frage war.
Auswanderergeschichten sind ja immer wieder geschrieben und gespielt worden, von "Verlorene Heimat", dem Spiel über die Zillertaler "Inklinanten" von Felix Mitterer bis zu seinem Stück "Hutterer", das über 11.000 Zuschauer vor zwei Jahren zu den Schlossbergspielen Rattenberg lockte oder zu Peter Landstorfers Stück über Auswanderer aus der Wildschönau. Dem Themenkreis sind aber auch zahlreiche Volksschauspiele zuzuordnen, die sich mehr oder minder ideologisch oder kritisch mit den Spannungen zwischen Sesshaftigkeit (Heimatverbundenheit) und Beweglichkeit (Fahrende) auseinander setzten. Genau dort, von wo viele Tiroler auswanderten, zogen auch Fahrende (Händler, Jenische etc.) regelmäßig durch. "Straßenblut" von Hans Renz ist jenes Drama, das diese Geschichte jenseits des Heimatkultes seiner Zeit (frühes 20. Jahrhundert) kritisch beleuchtet. Bis heute steht es immer wieder auf den Spielplänen.
Vor genau 150 Jahren hat die Geschichte der Tiroler Auswanderer nach Pozuzo begonnen. Auch bei "Verlorene Heimat" (gespielt 1987) war es das selbe Gedenkjahr, das im Anschluss an die Spiele zu neuen Kontakten zwischen Zillertalern und Zillertaler Nachkommen in Übersee führte. Frau Habicher-Schwarz rannte bei mir aber nicht nur offene Türen ein. Ich meinte und meine noch, dass sich mit patriotischem Interesse alleine noch kein großes Volkstheaterensemble begeistern lässt. Da braucht es noch zusätzlich etwas Dramatisches am Stoff. "Um Gottes Willen, die Umstände der Auswanderung nach Peru waren doch höchst dramatisch", gab mir Frau Habicher-Schwarz zur Antwort. Nun versuchte ich den Unterschied zwischen "Dramen" der Realität und dem Dramatischen am Theater zu erklären. Das eigentliche Drama bei den Hutterern und den Zillertaler Inklinanten war die Auseinandersetzung zwischen Protestanten ("Inklinanten") und der Obrigkeit, die sie wieder "katholisch machen" (= disziplinieren) wollte. Das Auswandern aus wirtschaftlichen Gründen ist aber doch vom erzwungenen Auswandern aus weltanschaulichen Gründen zu unterscheiden.
Die einen gehen aus Zwangslagen heraus in der Hoffnung, dass es ihnen anderswo besser gehen werde. Ihr Drama besteht darin, dass sie das Paradies nicht finden. Diejenigen, die wegen ihrer Haltung die Heimat verlassen müssen, gehen unter Zwang und Androhung von Gewalt ins Exil. Theatralisch gibt Letzteres natürlich mehr Zündstoff.
"Ich will Sie keineswegs entmutigen", gab ich der Buchautorin und Ehrenbürgerin von Pozuzo sowie Projektpatin des Kulturvereinshauses, Frau Habicher- Schwarz, zu bedenken. Ich erzählte ihr von dem, was ich als Geheimnis bei "Verlorene Heimat" erfahren hatte. Die Proben zum Auswandererstück sollten beginnen, aber es gab noch kein Textbuch. Also stimmte sich die Gruppe auf das Thema mit allgemeinen Übungen zum Thema Verlust von Heimat ein. Das Gefühl gleicht dem, das jeder im Zusammenhang mit Verlust von Geborgenheit kennt. Der emotionale Schlüssel war damit gefunden, das heißt: "Was hat die Geschichte mit mir bzw. mit dem Theaterverband zu tun?"
Die Auswanderer nach Peru erlitten einen Schock, als sie die raue Wirklichkeit in den Tiroler Bergen mit der noch viel raueren Realität in den Anden tauschten. Man versprach denen, die gehen wollten, durchaus nicht das Blaue vom Himmel: "Wer etwas Vermögen besitze und die Bequemlichkeiten des Lebens gewohnt sei, sollte besser nach Ungarn auswandern, wo man nicht mit ungewohnten Entbehrungen zu kämpfen habe... Eine gesunde, Nutzen bringende Kollonie könne nur mit anständigen und religiösen, nicht aber mit unmoralischen und liederlichen Personen gegründet werden."
Vom Dorfplatz in Silz gingen die Auswanderer nach Antwerpen und segelten mit den anderen Tirolern und den Rheinländern vier Monate lang mit einem Frachter nach Huacho nördlich von Lima. Der versprochene Saumpfad zu der ihnen zugeteilten Kolonie Pozuzo war nicht vorhanden. Sie entschlossen sich, selbst den Saumpfad in die Anden anzulegen.
"Nur der unermüdliche Einsatz des Geistlichen Josef Egg verhinderte ein gänzliches Auseinanderfallen der Gruppe. Er arbeitete beim Wegbau immer an der Spitze mit, hungerte mit ihnen... Im Frühsommer 1859, nach zwei Jahren härtester Prüfungen, übersiedelte die von Abwanderungen und Todesfällen auf 165 Personen dezimierte Gruppe an den Rio Huancabamba und gründete dort endgültig die Kolonie Pozuzo. Sie waren nun wohl am Ziel, doch sie standen mitten im Bergurwald, abgeschieden auf der Ostseite der Anden. e.s.

Näheres: "Pozuzo - Tiroler, Rheinländer und Bayern im Urwald Perus" von Elisabeth Habicher-Schwarz und "Pozuzo - Schicksal, Hoffnung, Heimat" von Bruno Habicher <www.berenkamp-verlag.at> und <www.propozuzo.at>

„Tiroler Auswanderer", Fresco von Prof. Elmar Peintner

Osttiroler Impressionen

von Robert Possenig

Manchmal mag es ja stimmen, dass die Osttiroler Bühnen in der medialen Beachtung zu kurz kommen, meint Bezirksobfrau Hildegard Kollnig aus Nikolsdorf, auf der anderen Seite gibt es hier aber auch BeobachterInnen der Szene, um die uns andere Regionen beneiden.
Unter ihnen ist Robert Possenig noch eine Ausnahme, denn er schreibt nicht nur Kritiken, sondern stellt sich auch als Darsteller der Kritik. In Dölsach war er zuletzt als Egger-Lienz zu sehen.
Er stellt uns folgenden Report über „Die Schattseitner", die „Theaterwerkstatt Dölsach" und die „Geierwally" der Wilferner Bühne Assling zur Verfügung.

Der Liebskasten von Tristach

Gelungene Premiere der Schattseitner - "Ausverkauft" stand am Freitag, 20. Oktober, auf der Eingangstüre zur Dorfstube Tristach, wo der Schattseitner Theaterverein anlässlich seines 10jährigen Bühnenjubiläums zur Premiere des Lustspiels "Der Liebeskasten" in den Kultursaal lud. Die Besucher konnten sich im bis auf den letzten Sessel vollen Saal über eine gelungene Vorstellung freuen. Harald Aßlaber brillierte als geiziger Großbauer, dem die Dorfbewohner letztendlich mit Hinterlist unter Ausnutzung seiner Angst vor dem Finanzamt eine beträchtliche Summe zur Errichtung eines Denkmals für einen ausgewanderten erfolgreichen Schattseitner Schriftsteller abluchsen können. Dass der Großbauer dringend seine Tochter verheiraten will, kommt den Verschwörern sehr zu Hilfe. Ein Kasten in der Bauernstube entwickelt ziemlich zweckentfremdet ein seltsames Eigenleben, das die Lachmuskeln der Zuschauer reizt. Die "vornehme" Tante Lucia muss sich im Werben um einen Professor, der Dialektstudien betreibt und mit der Sprache der Schattseitner dabei doch nicht zurecht kommt, letztlich der anfänglich männerfeindlichen Haustochter, gespielt vom Jungtalent Monika Linder, geschlagen geben. Überraschend auch die schauspielerische Leistung des Neo-Schauspielers Gerhard Pramstaller (Diogenes) als Professor und glaubwürdig die Rolle des altgedienten Volksbühnenprofis Walter Schneider. In Summe ein gelungener Theaterabend, feinfühlig in Szene gesetzt von Spielleiterin Gerda Tschurtschenthaler, die damit einmal mehr die Schattseitner Bretter, die die Welt bedeuten, zu einem glänzenden Parkett macht. Weitere Vorstellungen gab es bis Ende Oktober.

Foto und Text: r. possenig

Vom Albin Egger zur Gertraud Patterer

Albin Egger Lienz - die Stadt gedachte seines 80. Todestages. Am 4. November jährte sich zum 80. Mal der Todestag des großen Malers Albin Egger Lienz. Führungen auf den heimatlichen Wegen des Malers in der Stadt, durch die Egger-Lienz-Galerie auf Schloss Bruck und zur renovierten Kriegergedächtniskapelle, ein Sonderpostamt mit Gedenkbriefmarke und die Aufführung des Theaterstückes "Der Tod des Egger Lienz" durch die Theaterwerkstatt Dölsach waren die Höhepunkte des Gedenkens an den zu Lebzeiten gerade in seiner Heimat sehr umstrittenen Künstler.
Schon im vergangenen Jahr führte die Theaterwerkstatt Dölsach in der Geburtsgemeinde Eggers das Stück "Der Tod des Egger Lienz" mit großem Publikumserfolg und eindrucksvollen Kritiken auf. 21 Laienspieler zeigten nach dem von Ekkehard Schönwiese verfassten Bühnenstück Szenen und Bilder aus den letzten Monaten von Eggers Leben. Auf Einladung des Südtiroler Theaterverbandes spielten die Dölsacher am 28. Oktober dieses Jahres im Kultursaal von St. Michael in Eppan vor einem begeisterten Publikum. Den Anstoß dazu gab der Kontakt von Hauptdarsteller Robert Possenig mit Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder. Dieser schrieb in einem persönlichen Brief: "Es freut mich, dass die Gastaufführung in St. Michael-Eppan geklappt hat; wieder ein Beispiel grenzüberschreitender Zusammenarbeit". In Südtirol sahen auch Vertreter der Gemeinde Längenfeld im Ötztal, wo Egger viele Sommer verbrachte und einige seiner Hauptwerke schuf, die Aufführung. Unter dem Motto: "Wer rastet, der rostet" ist die Projektgruppe in Dölsach schon wieder dabei, ein neues Stück aus der Taufe zu heben. r.p.

Beim Start der Theaterwerkstatt Dölsach spielte die Theaterfassung des Romanes „Das rantige Dorf" von Gertraud Patterer eine entscheidende Rolle. In Fortsetzung der Zusammenarbeit mit der Osttiroler Schriftstellerin wird es nun „Die Annehmgitsche" als Bühnenstück zu sehen geben. Man mag gespannt sein, denn das Thema (Kindesmissbrauch) ist hart und der Spielort sensationell: das überbaute antike Bad in Aguntum! In der Zwischenzeit aber ist noch einmal die Volkstheaterabteilung der Theaterwerkstatt am Zug. Döris Plörer wurde als Regisseurin für „In der Klemme" engagiert.

Das überbaute antike Bad in Aguntum wird zur Spielstätte

Theater ist ihr Leben

Gertraud Schatz ist 80

Sie ist ein Begriff für alle Osttiroler Theaterfreunde und feierte am Dienstag ihren 80. Geburtstag. In voller Frische und mit Elan steht sie auch jetzt noch auf der Bühne, am 4. November im Lienzer Stadtsaal beim Stück "Der Tod des Egger Lienz", in dem sie eine Bäuerin auf der Alm gibt und mit dem Meister nicht gerade zimperlich umgeht. Die Leidenschaft zum Theaterspiel befiel Gertraud schon im Kindergarten, wo sie 1930 zu Weihnachten bei "Brüderlein und Schwesterlein" im Klösterle mitspielen durfte und noch heute einen ganzen Satz aus diesem Stück rezitieren kann. Weitere Rollen verkörperte sie dann bei der Kolpingbühne und den Lienzer Mysterienspielen.

Tiroler Faust, Ehegericht, Don Giovanni und die Tiroler Passion wurden auch im Fernsehen gezeigt. Aber nicht nur da, auch bei Filmproduktionen wie "A lady vanishes", "Die Hutterer" oder Fernsehproduktionen in jüngerer Zeit war sie am Set.

Von 1981 bis 2005 war Schatz Spielleiterin der Heimatbühne Strassen, bei der Theaterwerkstatt Dölsach war sie Mitbegründerin und erste Spielleiterin bis 2002, seit damals "Ehrenspielleiterin".

Neben dem Theaterspiel ist ihre Passion auch, Gedichte zu schreiben. Geboren wurde sie am 24. Oktober 1926 als zweites von 10 Kindern, drei ihrer Geschwister sind verstorben. Nach Volks- und Hauptschule in Lienz kam sie auf die Riemerschmidt-Oberschule nach München, wo sie Haus- und Landwirtschaft erlernte, aber durch das Ende des Krieges keinen Abschluss machen konnte. Am 18. August 1945 machte sie sich zu Fuß und allein von München auf den Weg nach Lienz, wo sie am 9. September ankam. Arbeit fand sie in dieser kargen Zeit in Haushalten als Kindermädchen und später bei der Kleiderbügelfabrik Streit in Lienz. Bald zog es sie nach Vorarlberg, wo sie in einer Reifenfabrik ihr Brot verdiente, um dann 1959 wieder nach Lienz zu kommen. Eine Tochter, vier Enkelkinder und ein Urenkele machen Gertraud viel Freude. "Das Theater war für mich immer Halt und Freude, besonders in schweren Zeiten", meint die rüstige Jubilarin, die mit ihren Freunden Obmann Wolfgang Michor und Herbert Tschapeller von der Theaterwerkstatt Dölsach nach der Probe auf ihren 80er anstieß. r.p.

Immer wieder Geierwally

Assling

In jeder Beziehung ein Happy End brachte die Premiere des mehrfach verfilmten und auf großen Bühnen gespielten Alpendramas "Die Geierwally" für die Wilferner Bühne Assling. Die Besucher kamen voll auf ihre Rechnung. Vinzenz Lukasser, Senior - Bärenwirt und nunmehr auch sozusagen "Intendant" im hauseigenen Theatersaal, hat lange darauf hingearbeitet, dieses schwierige Thema auf die Bretter seiner Bühne zu bringen. Angefangen von der Suche nach geeigneten Darstellern bis zur Bearbeitung des weitum bekannten und oft gespielten Themas und dem Bau eines Modells für die Bühnendekoration waren viel Zeit, Einfallsreichtum und Ausdauer nötig, das Projekt auf die Beine zu stellen.

Was daraus geworden ist, kann sich sehen lassen und ist - so der aus Nordtirol "importierte" Theaterprofi Markus Plattner - in die oberste Spielerklasse der Tiroler Volksbühnen einzuordnen. "Ich kenne viele Bühnen in Tirol, diesen Aufwand betreibt kaum jemand". Gemeint war damit das großzügige Bühnenbild, sehr anspruchsvoll auf zwei Ebenen mit viel handwerklichem Geschick gestaltet. Ebenso aufwändig die Beschallung durch das Tonstudio Sound Service in Lienz und die Einbeziehung eines Live-Orchesters, eines Jägerchores und eines Kinderchores. Die Aufbereitung des Stückes, das Vinzenz Lukasser für die Wilferner-Bühne neu bearbeitet hat, ist Regisseurin Bibiana Lukasser, unterstützt von Elsa Theurl ausgezeichnet gelungen.

Den Feinschliff brachte die professionelle Arbeit von Markus Plattner, der neben der Uraufführung von "Agnes 1792" (von Gert Knapp) und einer Hauptrolle im Stück "Die Beichte" (lief in Schwaz) noch Zeit fand, vier mal nach Assling zu kommen, um mit den Darstellern zu arbeiten. Der Aufwand hat sich gelohnt, die Premierenbesucher waren restlos von der dargebotenen Leistung aller Akteure begeistert. Hervorragend das Spiel der jungen Maria Annewandter in der Hauptrolle als "Geierwally", glaubwürdig und lebensnah Johann Stocker als unerbittlicher und sturer Großbauer, der seiner Tochter mit Gewalt seinen Willen aufzwingen will. Als Bären-Josef, der - anders als in der Fassung von Mitterer - am Ende seine Braut heimführen darf, zeigte Markus Lukasser großes Talent.

r.possenig

Blick zurück mit Stolz

Ein Bericht der „Fachbereichskoordinatorin“

Priska Teran

Seit der Fusion (der drei ehemaligen Verbände „Landesverband Tiroler Volksbühnen“, „Theater Service Tirol“ und nachträglich jetzt auch noch der „Figurentheater Treff Tirol“) vor gut zwei Jahren hat sich im Verband viel getan. Zahlreiche neue Gruppen wurden aufgenommen, eine neue Homepage wurde aktiviert und vor allem wurde viel auf dem Sektor der Weiterbildung angeboten.

Wie in jedem Beruf ist auch beim Theaterspielen eine ständige Fortbildung wichtig. Zeiten und Trends ändern sich und da sollte man auch den Schritt wagen und einmal etwas Neues ausprobieren. Mit einem vielseitigen Angebot versuchen wir nicht nur traditionelle Seminare anzubieten, sondern auch Workshops für spezielle Fachgebiete. Dabei schauen wir, wo ein Bedarf besteht oder wo es Wünsche von Seiten unserer Mitglieder gibt. So veranstalteten wir 2006 auf Anfrage zwei Wochenendworkshops für SpielleiterInnen im Seniorentheater und einen für SpielleiterInnen im Kindertheater.

Ein durchschlagender Erfolg war das Beleuchtungsseminar mit Jan Gasperi aus Südtirol. Den 16 Teilnehmern, übrigens durchwegs Männern, ging ein Licht auf, als es darum ging, welchen Typ von Scheinwerfer man für was einsetzt und wie Licht und Bühnenbild zusammenhängen. Ein zweiter Basiskurs und ein Aufbaukurs sind aufgrund des großen Interesses bereits in Planung.

Die traditionellen Bildungstage, die schon seit mehreren Jahren im Frühjahr und im Herbst am Grillhof statt finden, wurden auch dieses Mal wieder unterschiedlich gestaltet.

Im Frühjahr nach altbekannter und bewährter Weise, im Herbst, heuer bereits zum zweiten Mal, in Form von Schnupperworkshops. Von beiden Kursen kam nur positives Feedback, wobei bei Letzterem besonders das Konzept des Arbeitens mit vier völlig unterschiedlichen Methoden anhand eines Stückes besondere Begeisterung hervorrief.

Neben den zahlreichen Wochenendkursen endeten und starteten auch Langzeitausbildungen. Im Februar fand der dritte Theaterpädagogische Lehrgang mit 18 TeilnehmerInnen in einer facettenreichen Präsentation und der Überreichung eines Zertifikats ihren Abschluss. Der 4. Lehrgang startet im Februar 2007. Ein Aufbaulehrgang für interessierte AbsolventInnen der ersten drei Ausbildungen beginnt im Juni 2007.

Die 2-jährige Figurentheaterausbildung startete, mit Gerti Tröbinger /OÖ als Referentin und zehn motivierten Teilnehmerinnen aus Nah und Fern, Anfang November in ihre erste Runde. Unter viel Gelächter entstanden die ersten Übungsfiguren. Die vielen Tipps und Tricks von Gerti halfen beim Bau und bei der Umsetzung der Führungsgrundlagen. Ein Einstieg in diese Ausbildung wäre nach Rücksprache noch möglich.

Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr, wo wir SIE/DICH wieder zu einer Vielfalt an Aus-Weiter-Fortbildungen begrüßen dürfen. Priska Terán

Zornige Lämmer

TirolerFreiheit

Passionstribüne Grinzens

Aufstieg und Fall der Tiroler Helden Anno 1809
nach Zeitzeugnissen in neuer Sicht
von Ekkehard Schönwiese
Sendersbühne Grinzens
www.theaterverbandtirol.at/Publikationen
www.TirolerFreiheit.at
ab Ende Juni 2007

Bezahlte Anzeige!

Wie man Museum und Theater verbindet

Weerberg, anno 1572

Noch zählt Gerd Knapp nicht zu den Tiroler Dramatikern, aber es ist manchmal ganz gut, nichts von diesem Etikett umgehängt zu haben. Einen Vorteil hat es bestimmt, man wird in Ruhe gelassen und muss sich nicht anpassen, um in das Bild: "Ich bin ein Tiroler Dramatiker" zu passen. Kennedy hat sich selber "verkauft" als er sagte "Ich bin ein Berliner". Nein, Gerd Knapp verkauft sich nicht. Er verkauft nicht einmal Ideen. Er verschenkt sie, denn er ist reich davon. Gerd Knapp ist also ein ganz gewöhnlicher Mensch und läuft nicht als Dichter durch die Gegend, auch wenn er es blendend versteht, verdichtet Geschichte auf die Bühne zu stellen und mit dieser Ambition das örtliche Museum zum Leben zu erwecken.

"Agnes anno 1572" hieß im Sommer 2006 jenes "Erlebnis unter freiem Himmel", das zwischen Kirche und Museum am Weerberg 1300 Zuschauer faszinierte, obwohl davon in allen Eventvorberichten nichts zu lesen war.

Für den Zuschauer begann das Theater - Regie Markus Plattner - rund um Prozessakte aus dem Jahr 1572 beim Parkplatz. Schauobjekte wiesen ihm den Weg ins Museum, wo Näheres über den Fall zu erfahren war und er für den Einstieg in die Vergangenheit gerüstet wurde. Dieses Eintauchen geschah mit einfachen Mitteln jenseits der plakativen Shows, die bei Mittelalterspektakeln mit Söldnern und Gauklern Mode geworden sind.

Die Gegenreformation war gerade voll im Gang, als Weerberg unter wenigen Dörfern auserwählt war, bei Gerichtsverhandlungen auch gröbere Fälle zu behandeln. Die Bevölkerung wurde dazu angehalten, über Tod oder Leben eines angeblichen Mörders zu entscheiden, und ob der Fall zur öffentlichen Hinrichtung gelangen sollte. Gerd Knapp schildert diesen Verlauf in knappen, eindrucksvollen Bildern, lässt die Menschen der damaligen Zeit aus dem musealen Rahmen treten. Der Autor ist ausgesprochen dazu begabt, in wenigen Strichen Leben auf die Bühne zu skizzieren, zu verbildlichen, hat eine genaue Vorstellung von vielsagenden Gesten und dem Verschwiegenen zwischen den Zeilen und versteht sich auch auf das Poetische dort, wo es am Platz ist wie etwa beim Lied der Agnes über ihr Pferdchen mit den drei Beinen:

"Mein Pferdchen, liebes Pferdchen, hast nur drei Beine, das Laufen fällt dir damit schwer. Aber denk an die vielen Fische, die haben keine. Ich mag mein Pferdchen und das umso mehr."

Man spürt den Familienvater und das Feingefühl für Situation. Gerd Knapp. Mit der ihm eigenen Akribie entsteht gerade ein neues Stück, mit dem er in Psychologisches einsteigt, aber davon ein anderes Mal, wenn das Eisen heiß ist. e.s.

"Agnes anno 1572"
von Gerd Knapp

Geheimtip: Gerhard Loew

Gerhard Loew, Theatermacher und Autor, engagiert, hochmotiviert und den Kopf voller neuer Ideen. Insider kennen ihn. Aber warum werden seine Stücke nicht öfter gespielt?
Er schreibt in Mundart. Er schreibt Mundart, weil der Verlag, der ihn vertritt, "MundArt-Verlag" heißt. Aber Mundart heißt nicht, dass Stücke zur Mundartpflege geschrieben worden sind, sondern weil sie dem Volk aufs Maul geschaut sind. Und das ist eine Kunst! Eine Kunst, auf die sich Gerhard Loew wie kaum ein anderer versteht, man muss den Dialekt, in dem er zu Hause ist, übersetzen, wenn man ihn in einer anderen Landschaft spielt, so wie man z.B. Helmut Qualtinger in Tirol anders als in Wien spielen sollte.
Gerhard Loew, in Tirol allenfalls durch seine phänomenale "Grattleroper" (Karl Schatz hat sie mit dem Inntaltheater bekannt gemacht) geläufig, hat eine ganze Reihe von Volksstücken geschrieben. Sie haben Charme, unterhalten mit einem eigenen Humor, enthalten Lieder und vor allem, sie zeichnen mit Liebe und Kritik Volkstypen mit viel Gefühl und Ironie.
Gerhard Loew verleugnet nicht, einige seiner Stücke für bestimmte Darsteller geschrieben zu haben. Das Bayerische ist aber oft nur die Oberfläche, die in einer anderen Landschaft auch anders sein kann, ohne sich gegen die Inhalte zu versündigen.
Gerhard Loew hatte die größten Erfolge mit den Stücken "Da Hinterloda", "Da Hochstandsjosef", "Der Weihnachter", "Egmating" und "Giftige Schwammerl".
Seine Musicals "Brootznschiaßn", "Die letzte Nachtigoi", "Halleluja" und "Die Grattleroper" werden umjubelt. Die Antheringer Theatergruppe profilierte sich damit und erhielt zuletzt vom Land Salzburg den Friedrich-Eberherr-Preis. Und dann gibt es da noch ein ganz bemerkenswertes Stück, "Servus Adolf", eine bitterböse Satire über die Nazi-Zeit, provokant und entlarvend zugleich. Ein "Herr Karl" auf bayerisch, einer, der den Führer von früher persönlich kennt:
"Na, i sag das, der Adolf, der hat allweil was Extrigs braucht. Sinniert hat er oft ein´n ganzen Tag und dann am anderen Tag hat er gredt, gred, politisch halt, gell..... gegen die Parasiten, gegen alles und für a bessere Welt..."

Gerhard Loews Einstellung zum Volkstheater erinnert immer wieder einmal an Horvath, denn Kleinbürgerlichkeit ist es, die er da aufs Korn nimmt. Er schießt scharf, und weil er es mit Zuneigung tut, hat das Lachen nicht den bitteren Beigeschmack des Denunzierens und Verlachens.
Auf die Frage, "Warum schreiben Sie?", gab er zur Antwort:
"Warum ich schreibe? Es ist mir ein Bedürfnis, eine Passion. Es macht mir Freude, urwüchsige Typen zu zeichnen, die es trotz Unkenrufen immer noch gibt, sogar - wenn auch leider immer seltener - in städtischen Bereichen. Aber vor allem der Mensch schlechthin, seine Wünsche, seine Begierden, seine Hoffnungen und Erwartungen, doch auch seine Enttäuschungen und Verstrickungen faszinieren mich und liefern immer wieder Stoff für meine Stücke."

Die Uraufführung seiner Stücke erfolgt jeweils im Herbst auf seiner eigenen Bühne in Aufkirchen am Starnberger See und in München.
Gerhard Loews Stücke sind über den MundArt-Verlag (www.mundart-verlag.de) erhältlich.
Von Gerhard Loew war zuletzt in Tirol die hochgiftige Komödie "Giftige Schwammerln" auf der "Heimat lose Bühne Sellrain" im Nov. 2006 zu sehen.

MundArt VERLAG

Elfriede Wipplinger-Stürzer
Hochreit 14, 85617 Aßling
Tel. 0049/8092/853716
Fax 0049/8092/853717
wipplinger@mundart-verlag.de
www.mundart-verlag.de

Bekannte und neue
Komödien
Lustspiele
Schwänke
Boulevardstücke
Musikstücke
Volksstücke
Stücke für die
Freilichtbühne
Kinder- und
Jugendstücke

sowie eine große Auswahl an Einaktern und Sketches für Ihre Familien- Betriebs- oder Weihnachtsfeier

Fordern Sie unseren Gesamtkatalog an!

Bezahlte Anzeige!

Der nackte Wahnsinn aus Wörgl

Bis in den Dezember hinein begeisterte die Gaststubenbühne Wörgl mit "Der nackte Wahnsinn" von Michael Frayn, mit einer der erfolgreichsten Komödien auf Europas Bühnen der letzten Jahrzehnte.
Ein Akt eines Theaterstückes wird zu einem Dreiakter. Die Zwischenbilanzen der Erarbeitung des Stückes sind Gegenstand des dreiaktigen Wahnsinns. Ein Stück eines Stückes als Stück im Stück. Drei Mal ist das Gleiche zu sehen - es ist aber nie das Selbe. Einmal wird Text vergessen, dann wird wieder unterbrochen, weil eine Tür klemmt. Dann wieder funkt der Regisseur dazwischen oder es platzt einem Schauspieler der Kragen.
Kurzum es ist ein Stück, welches das "Theater" in und um das Theater beleuchtet, das die menschlichen Schwächen der Schauspieler karikiert und letzten Endes auch ihr Unvermögen, sich auf gemeinsame Arbeit zu konzentrieren und Rolle und Wirklichkeit zu trennen. Stattdessen regiert das Chaos, beherrschen Eifersucht, Neid, Missgunst, Unverständnis, Schadenfreude, Eitelkeit und Boshaftigkeit die Bühne und zerstören nicht nur die Kulissen, sondern das gemeinsame Werk.

Michael Zangerl inszenierte dieses mit Tempo, Witz und Chaos zur Potenz. Sabine Lederer-Klöbl, Birgit Hermann-Kraft, Priska Mey, Edith Wieser, Stuart Kugler, Hans-Peter Teufel, Thomas Kraft, Wolfgang Niedermayr und Markus Steinbacher haben sich förmlich überboten, was die Regisseure Pepi Pittl und Helmut A. Häusler ebenso bestätigten wie Schlossbergspiele Obfrau Claudia Lugger, Theater-Fachfrau Irene Turin, Vertreter des Volkstheaters Kufstein und natürlich vor allem das zahlreich erschienene "normale" Publikum, das im Alltag weniger mit dem Wahnsinn Theater umgeht.

WEST.Fotostudio www.gsbw.net.

Thiersee:Besinnliches Spielgut

Nach besten Erfahrungen mit dem ernsten Stück „Weihnachten am Berghof“ von Anton Maly im Vorjahr stand bei der Volksbühne Alpenland Thiersee wieder Besinnliches an.
Thiersee ist ein guter Platz für ernstes Volkstheater und pflegt es in traditioneller Art. Das hat nicht unwesentlich mit dem Gründer der Bühne, Toni Bichl zu tun , dem aus Thiersee stammenden ersten Landesspielleiter der Tiroler Volksbühnen nach dem Zweiten Weltkrieg. Hier inszenierte er Modellstücke wie etwa die Heimkehrerdramen von Hans Naderer, „Via Mala“, „Die Blinde“ etc., Stücke, die bisweilen heute noch zu sehen sind.

Richard Pirchmoser, der Schriftführer der „Volksbühne Alpenland“, berichtet (Anm.: wir bringen ihn gestrafft):

Das Stück "Die Schicksalsglocken" (ursprünglich: "Ein Glöckerl läut” von Hans Gnant) wurde vom Obmann und Regisseur Hubert Petter behutsam bearbeitet. Der verarmte Florian (Georg Fankhauser) lebt mit seiner Frau Maria (Christa Kröll) und seiner Tochter Hanna (Christina Fankhauser) verarmt und von Schicksalsschlägen heimgesucht in einer bescheidenen Behausung, die ihm von einem gewissen Zellhofer (Josef Fuchs) zur Verfügung gestellt wurde. Der einzige treue Freund Florians ist der Schnapsjörgl (Hans Kröll). Gabriel, der Sohn Florians (Christian Bichler), verliebt sich in Hanna. Der Vater ist dagegen, Florian verzweifelt. Man unterstellt ihm aus Wut das Anwesen des Zellhofer in Brand gesteckt zu haben. Er kommt ins Gefängnis. Nach einem Jahr kommt er aus dem Gefängnis zurück. Es wird ein trauriges Weihnachtsfest. Die Premiere (am 25. 11.) im fast vollen Saal beim Kirchenwirt gelang. Im Bericht der Bühne heißt es: “Es konnte sich jeder selber davon überzeugen, wie ein reicher Geldprotz einem armen Schlucker langsam auch die letzte Lebensgrundlage nimmt. Beeindruckend war vor allem die präzise Zeichnung der unterschiedlichen Charaktere. Mit diesem Stück gelingt es den Thierseer Theaterspielern einmal mehr, das Thema "Besinnlichkeit" im Advent hervorzuheben und trotz allen Ernstes schaffen es die Theaterspieler auch, dem Publikum den einen oder anderen Lacher zu entlocken.“

Auf dem Foto seht Ihr Georg Fankhauser als Florian mit Christa Kröll als seine Frau Maria und Christina Fankhauser als deren Tochter Hanna sowie Josef Fuchs als reichen, mächtigen Industriellen Zellhofer.

Dr. Jekyll und Mr. Hyde auf der Besetzungscouch

Die Haiminger Bühne "Kreativtheater Besetzungscouch" hat nicht nur einen ungewöhnlichen Namen, sondern spielt auch Ungewöhnliches und gibt sich (stolz aber auch augenzwinkernd) selbstbewusst:

"Wir haben unsere Kreativität schon in einigen Stücken unter Beweis gestellt und gezeigt, dass wir in der Lage sind, mit minimalen finanziellen Voraussetzungen, mit einem sparsamen technischen Equipment, dafür aber mit einem schier unerschöpflichen Ideenreservoir und schauspielerischem Können hervorragendes Theater zu bieten. Mit 'Dr. Jekyll und Mr. Hyde' brachte Regisseur Peter Schaber ein Stück auf die Haiminger Bühne, das sowohl an die Schauspieler als auch an die Bühnenausstattung große Herausforderungen stellte. Doch beides wurde mit Bravour gelöst. In den sechzehn Bildern schaffte es Peter Schaber mit Hilfe von Markus Stigger und Gabriel Krismer (Bühnenbau), Klaudia Sagmeister und Heidi Schaber (Kostüme und Maske) und Sepp Sagmeister (Technik) glaubhaft, London um die Jahrhundertwende zu zeichnen.
Unterstützt wurde die Dramaturgie des Stückes durch den geschickten Einsatz der Statisten, für deren Regie Irene Zoller verantwortlich ist."
In dem Seelendrama geht es einmal mehr um die Liebe. Man liegt auf der Couch und schürft im Inneren nach Psychosen. Und wer suchet, der findet sein zweites Ich. Und dieses stellt sich als Bestie heraus. Ein schwieriger Therapiefall. Wer siegt im Kampf der Gefühle? Liebe oder Hass? Ich, Es oder Über-Ich?
Der Menschheit ganzer Jammer fasst einen an und zieht die Zuschauer in die Tiefe des menschlichen Daseins, sodass ich nicht mehr weiß, ob ich erschauern muss oder lachen darf, denn es heißt in der Aussendung der Bühne weiter:
"Durch die beeindruckende Darstellung der beiden Hauptfiguren wird der Zuschauer in einen Bann des Wahnsinns entführt. Jürgen Tabojer... hat sich zu einem Darsteller entwickelt, der die Zuschauer zu wahren Begeisterungsstürmen hinreißt. Er beweist eine so erstaunliche emotionale Reife, dass man ihm seine Zerrissenheit, seinen erbitterten Kampf gegen seinen Kontrahenten, das Böse in der Gestalt von Mr. Hyde, aber auch seine von Zeit zu Zeit aufflackernde interessierte Liebelei mit seinem gewalttätigen Gegenpart durchaus glaubte...
Alexander Kregar, bereits bekannt durch Humiste, brilliert in der Rolle des Mr. Hyde, das Böse Ich von Dr. Jekyll. Absolut bösartig! Der Kampf der beiden auf der Bühne wird niemals ein Zweikampf. Es ist dem Regisseur mit seinem Gefühl fürs Wesentliche zuzuschreiben, dass das Thema des Stückes, der verzweifelte Kampf einer gespaltenen Persönlichkeit und der Frage, welche Seite wohl gewinnt, niemals in die Banalität umschlägt, sondern stets dessen Kernaussage im Raum stehen bleibt."

Herbert Wernard von der Werksbühne Tyrolitbühne Schwaz, über lange Jahre Hauptdarsteller und engster Mitarbeiter des Ende Nov. verstorbenen legendärenen Spielleiters Gottfried Singer, erhielt in diesem Jahr die Verdienstmedaille des Landes Tirol. Die Silberstadt Schwaz tat ein Übriges und hat dem „langjährigen Spielleiter, einem Volksschauspieler aus Leidenschaft ... das Verdienstzeichen der Silberstadt verliehen".
Wernard spielte in den 30 Jahren der traditionsreichen Bühne zahllose Rollen und profilierte sich als Charakterdarsteller in ernsten Volksschauspielen und in Lustspielen.
„Ich seh das natürlich so", meinte er unlängst, „dass die Ehrung mir in erster Linie als Obmann der Werkbühne gilt. Die Auszeichnung nehme ich gerne im Namen all derer an, die der Bühne zu ihrem Namen verholfen haben und die ihre Tradition weitergeben."
Ohne Herbert Wernard ging auch schon unter Gottfried Singer gar nichts, vor allem, was Organisation und Technik betraf.
Das Entwerfen und Bauen von Bühnenbildern endete stets mit einem Aha - Erlebnis, wenn der Vorhang aufging. „Ja, wir sind ja alle Arbeiter der Tyrolit Schleifmittelwerke. Und da ist man schon auch stolz auf das, was man handwerklich beitragen kann in dem Haus, das wir vom Werk für das Theater zur Verfügung gestellt bekommen haben. Dieser Besonderheit waren wir uns immer bewusst".
In den letzten Jahren stellte sich Wernard in den Dienst einer neuen Generation und half dabei u.a. die Freilichtspiele in Schwaz, das Theater im Berg und das Gasthaustheater durchzusetzen. e.s.

Weiteres siehe die Folgeseite

Zum Feiern und Nachdenken

Tyrolit Schwaz 30 Jahre

Zum Geburtstag schenkte die Bühne ihren Zuschauern „Kreuzwechsel“ von Stefan Hellbert. Das Stück ist zwar eine bittere Kost und keineswegs ein süßer Kuchen, dafür das Produkt

Gottfried Singer

eines Autors - Hellbert wohnt in Jenbach - , der seit einiger Zeit den Teig der Theaterkultur Schwaz heftig mitrührt, um ihn aufgehen zu lassen. Das Stück, von dem es auch eine Südtiroler Fassung gibt, die beim Theaterfestival Finale ´99, inszeniert von Peter Mitterrutzner in einer Aufführung aus Gossensass, Aufsehen erregte, wurde im Jahr 2002 beim Dramatikerfestival des Landes Baden-Würtemberg mit folgender Begründung ausgezeichnet:
„Lebensecht im Stile eines Franz Xaver Kroetz oder eines Martin Sperr vermittelt dieses Volksstück in der rauen Mundart nicht nur, wie das Land zwischen Nazi-Deutschland und dem faschistischen Italien als Spielball großer Politik zerrieben wird; nein! - ein Kreuzwechsel, eine tief einschneidende Grenzerfahrung durchzieht dieses Stück fast leitmotivisch bis in die feinen Verästelungen menschlicher Nöte und Empfindungen hinein.“
Zum Jubiläum in Schwaz hat sich die Werksbühne Elmar Drexel als Regisseur geleistet. Es hat die allerbesten Rückmeldungen gegeben, u.a. schrieb Friedel Berger: „In Drexels punktgenauer Inszenierung und Personenführung faszinierten mit starker Präsenz die Jungen...“ und Herbert Wernard wird eine intensive Charakterstudie bescheinigt.
Die Aufführung erinnerte an die Pflege des kritischen Volksstückes durch die Werksbühne seit ihrem Bestehen. Highlights in dieser Sparte waren „Frau Suitner“ von Karl Schönherr, “Föhn“ von Julius Pohl, „Die Thurnbacherin“ von Rudolf Greinz, “Die sieben Todsünden” (Der Joch, Die Eav, Der Naz), „Der Sternsteinhof“ und „Der Meineidbauer“ von Ludwig Anzengruber, „Stigma“ und „Kein schöner Land“ von Felix Mitterer und dann „Der Sonnwendtag“ von Karl Schönherr (Aufführungen im Rahmen der ersten Innsbrucker Sommerspiele) oder „Wahlkampf in Mastleiten“. Das Stück von Ekkehard Schönwiese wurde vom ORF aufgezeichnet.
Eine Geschichte der Tyrolitbühne wäre unvollständig ohne Hinweis auf die zahlreichen Volkslustspiele und ländlichen Komödien, von den „Drei Eisbären“ bis zum „Verkauften Großvater”. Nicht zuletzt ist auf die Sparte Kindertheater der Tyrolitbühne zu verweisen. Seit längerer Zeit werden jugendliche SpielerInnen herangeblidet, die jedes Jahr aufs Neue die kleinen und natürlich auch die „großen Kinder“ mit märchenhaften Geschichten verzaubern. e.s.

Herbert Wernard

Heimatbühne Ötz 40 Jahre

In ihrer Festbroschüre zeigt sich die Heimatbühne kreuzfidel, voller Selbstironie, aber vergisst dabei nicht ihre Alten zu ehren und darauf hinzuweisen, dass sie´s auch ganz anders kann. Neben „Oaner spinnt immer“ steht in der Liste der aufgeführten Stücke „Um Haus und Hof“ und neben der „Pfiffigen Urschl“ „Erde“ von Karl Schönherr. Davon hat Wolfgang Pfaundler 1977 eine Dokumentation gedreht, die bei der Feier nun vorgeführt wurde. Noch entschieden weiter zurück reicht die Erinnerung an ein weiteres legendäres Ereignis, an das Andreas-Hoferspiel aus den 30er Jahren. Ein erhaltenes Bild zeigt die kraftvolle Ästhetik des Volksschauspieles jener Jahre.

Theaterverein Sölden 20 Jahre

In Sölden gibt es Theater zweierlei Art, die großen „3D-science-fiction-comic Inszenierungen auf der Bühne des Rettenbachferner Gletschers“. Mehr als bei „Hannibal“ und den Pistenraupen als Schauspieler wird bei „Mars 2068“, wie die Ankündigung verspricht, das „Gletschertheater-Geschehen“ wieder mehr eingebunden. Die Begriffe „Theater“ und „Bühne“ sind in Sölden magischer Art, auch wenn es um die kleinen Ereignisse des Theatervereines geht. Da stand schon einmal „Ötzi“ auf der Bühne. Günther Kreidel aus Grinzens ist dem Mythos vor zehn Jahren auf die Spur gekommen. Warum in Sölden in erster Linie das Lustspiel gepflegt wird, hat einen einfachen Grund, zwei Herrn ist hier zu dienen, den Einheimischen und den Gästen. Gerade wenn die „Realinszenierungen“ des Tourismus das Alltagsleben bestimmen, ist Dorftheater ungemein wichtig, um das spielerische Bewusstsein wach zu halten. e.s.

Das Altinnsbrucker Bauerntheater und Ritterspiele, kurz die Ritter vom Bierstindl, spielen nach „ Der gestiefelte Kater“ „Pension Schöller“

Bierstindl wird zur Pension Schöller

Noch stiefelt ein ganz entzückender Kater ("Gestiefelter Kater") über die Bühne des Kulturgasthauses Bierstindl und wer da noch eine Karte ergattern wollte, wurde auf spätere Termine vertröstet. Aber schon wagen die wackeren Ritterspiele einen neuen Ausfall, bzw. hatten sie den Einfall, die "Pension Schöller" zu erstürmen. Das Originaltextbuch und diverse Fassungen wurden verglichen und schließlich für die eigenen Bedürfnisse eine eigene Fassung erstellt. Die edlen Recken holten sich ein Burgfräulein und liegen der Holden zu Füßen. Immerhin, sie, Franziska Grinzinger, soll ja die Regie übernehmen (zusammen mit Erwin Jenewein).
Das Stück liegt im Nostalgietrend und das Ritterensemble ist seit einiger Zeit schon gut drauf. Bärte geklebt! Kostüme probiert! Auf in die Schlacht der Worte und der überdrehten Situationen! Denn so schaut´s aus: Was machen Sie, wenn Ihr reicher Onkel Ihnen Geld verspricht und dafür einen Abend in einer Irrenanstalt verbringen möchte? Neffe Alfred weiß unkonventionellen Rat. Er führt seinen Onkel in die Pension Schöller und lässt ihn in dem Glauben, er befinde sich in einer Nervenheilanstalt. Die List funktioniert, der Onkel hält die skurrilen Gäste tatsächlich für Geisteskranke. Und warum? Weil ein zutiefst frustrierter Major A.D., ein erfahrener Großwildjäger, ein fanatischer Schauspielschüler und eine wissbegierige Schriftstellerin durchaus den Eindruck erwecken, ein wenig verrückt zu sein.... Der Rest ist Lachen.

Die Koffergangster von Niederndorf

In Niederndorf spielte "´s Theata" den "Koffer" von Peter Landstorfer in der Regie von Reinhard Exenberger und Gerhard Huber.
Wer´s noch nicht weiß: "´s Theata Niederndorf" hat einen Spielstil entwikkelt, der vom großen Ensemble mit viel Schwung und bayerischem Einschlag die jährliche Premiere im November zu einem Schlager macht. Erfolgsverwöhnt können sie in der vorweihnachtlich angesetzten Saison mit 4000 Besuchern rechnen. Im Premierenbericht der Bühne hieß es zwar, "gut besucht, aber nicht voll". Das hat sich in der Zwischenzeit geändert. Jetzt sind einmal schon vier Aufführungen eingeschoben! Das Spiel der Komödianten aus Niederndorf kennt keine Scheu vor dem Publikum. "Am Anfang ist man immer nervös”, meinte Reinhard Exenberger, aber wehe dem, der ihm glaubt! Schon beim ersten Wort merkte "das Publikum, wie sich jeder einzelne der gesamten Truppe in seiner Rolle wohl fühlte." Das Spiel beginnt in Niederndorf immer schon vor der Vorstellung. Da sollten sich andere, bei denen irgendwoher ein abgedroschener Sound den Saal berieselt, ein Beispiel an dem "Ebbser Koaserklang" nehmen, der für den "Einklang" sorgt, bis die Kuhglocke zum Spielbeginn läutet.
Hat irgendwer noch Fragen? Worum es in dem Stück geht?
Bitte: Was macht eine Gangsterbande mit einem geklauten Koffer voller Geld? Dem "rechtmäßigen" Besitzer zurückgeben - unvorstellbar - oder?! Was macht ein Politiker mit einem Koffer voller Schmiergeld? Er reinvestiert es in ein "Etablissement" - ist doch möglich - oder? Was aber macht eine Waisenhausschwester in einem "Puff", das es gar nicht gibt, das aber trotzdem gerade verkauft wird? Sie kassiert ab - ist unmöglich - oder? Am Ende ist alles möglich, wenn auch vollkommen unvorstellbar und unvorhersehbar...

li.: Kein Bussi ohne Absicht - Reinhard Exenberger in voller Form „´s Theata“ Niederndorf weiter auf Erfolgskurs

Aus dem Spielkalender

Notizen

Wörgl, Stadtbühne: Bei der Komödie "Die Jagd nach dem Zylinder" - Komödie von Peter Hinrichsen nach einer Idee von Neal/Ferner - führte Erich Rettenbichler Regie. Das Stück lässt sich weiter empfehlen. Die Geschichte: Auf Grund einer Traumdeutung erfährt die Großbäuerin Veronika, dass sie um 17 Uhr vor einer Kapelle einen Mann in Frack und Zylinder treffen soll, der auch ihr Zukünftiger sein wird. Als zwei ihrer Verehrer dies erfahren, beginnt die turbulente Jagd nach einem Zylinder.

Kirchdorf: Das Krippenspiel "Die lebende Krippe" von Monika Wörgötter geht der Frage nach, was wäre, wenn Jesus heute auf die Welt käme? Die Heimatbühne Kirchdorf lässt die Krippenfiguren lebendig werden und so finden sie sich im Jahr 2006 wieder - oder doch nicht ? Die Engel bringen den Hirten die Botschaft, und dann kommen "neue Hirten" ins Spiel. Die "Hirten" unserer Zeit, obdachlos, aus der Gesellschaft ausgeschlossen - "gar arme Teufel - keiner reich". Auch ihnen erscheinen die Engel und auch wenn sie nicht sofort an die Botschaft glauben, machen sie sich trotzdem auf den Weg, um das Christuskind zu sehen. Stellt sich nun die Frage: Was hat sich in diesen 2000 Jahren verändert ? - die Menschen - die Zeit ?

Innsbruck, Bierstindl: Paul Fülöp geht zusammen mit Ingrid Alber-Pahle und der Tänzerin V. Cadet einen nicht minder originellen neuen Weg. In der Spannung zwischen destruktiven und konstruktiven Mächten sucht ein Mann "seine Weihnachtsgeschichte" und will nicht begreifen, dass er sie nicht erfinden muss, weil sie längst da ist.

Mils: *"Honigmond" von Gabriel Barylli in der Regie von Helga Föger war auch in Mils ein Schlager, nachdem das Stück bereits an mehreren Orten erfolgreich war, u.a. in Wattens und Haiming*

Wörgl: „Die Jagd nach dem Zylinder" an der Stadtbühne

Achenkirch: Eher traditionell aber dennoch originell spielt sich die lebende Krippe unter dem Titel "Bergweihnacht im Sixenhof" ab: "Lebensgroße Figuren und lebende Tiere machen die Bergweihnacht im Jahrhunderte alten Stall des Sixenhof zur lebenden Geschichtsstunde. 25 Min. hören Sie die alpenländische Version von der Geburt Christi... Zelten und selbstgebackenes Bauernbrot lassen die Geschichte auf der Zunge zergehen."

Söll: D`Söller Theaterleit führten im November das Lustspiel "Boeing - Boeing" von Marc Camoletti auf und spendeten den Erlös einer Benefizvorstellung im Gemeindesaal von Kundl der Kinderkrebshilfe. "Boeing - Boeing" gehört inzwischen zu den beliebtesten Boulevardstücken an Volksbühnen. Es handelt von Bernhard, der mit 3 Damen gleichzeitig "verlobt" ist. Seine "Bräute" sind Stewardessen. Aber immer ist der Flugplan nicht so, dass sie sich nicht in die Quere kommen.

Kirchbichl: "Kurhotel Waldfrieden" hieß die Komödie, die Lore Martin an der Volksbühne Kirchbichl inszenierte. Es gab Zusatzvorstellungen, weil der Publikumszustrom gewaltig war. "Willkommen im Kurhotel Waldfrieden, wir wünschen Ihnen einen schönen und erholsamen Aufenthalt", so begrüßt Schwester Tina alle Gäste. Es ist Dienstag und somit Anreisetag für die Neuankömmlinge. Da treffen sich natürlich die unterschiedlichsten Leute, was deren Herkunft, Bildung und Charakter betrifft. Dass dies mitunter das ruhige und gepflegte Ambiente des Kurhotels ganz schön durcheinander wirbelt, liegt auf der Hand.

Aschau: Großes Zuschauerinteresse hatte auch in Aschau eine Verlängerung der Herbstspielzeit zur Folge. Und auch hier sorgte eine Boulevardkomödie für den Zustrom: "Außer Kontrolle" vom am meisten gespielten Autor auf Tiroler Volksbühnen (!), Ray Cooney. Ein Minister hat ein Date mit seiner Sekretärin. Er steigt mit ihr in einem Hotel ab und findet im Zimmer eine Leiche. Die Peinlichkeiten nehmen ihren Lauf.

Fachbibliothek

In den vergangenen Wochen wurde die Fachbibliothek des Theaterverbands in die Verbands-Homepage unter der Rubrik "Stücke" integriert. Die Fachbücher sind derzeit in der Kategorie Fachbücher alphabethisch aufgelistet, eine gezielte Suchfunktion nach Kategorien ist angedacht und wird beim nächsten Update realisiert. Im Büro des Verbands finden Sie die Fachbücher den Bereichen Kinder und Jugend, Clowns, Figurentheater, Improvisation, Tanz, Körpersprache, Pantomime, Seniorentheater, Theatergeschichte, Theaterpädagogik, Technik, Therapie, Behinderung, Sprecherziehung, Diverses, Organisation und Lexikon zugeordnet. Sie sind herzlich eingeladen, in der Bibliothek zu schmökern, das eine oder andere Buch auszuleihen oder sich auf der Homepage einen Überblick über das Angebot des Verbands zu machen. Ke. Schaberreiter

Wahre Geschichten

Conni Stefanski und das Freigeld

Wörgl: Conni Stefanski, ursprünglich vom Tanz herkommend, studierte Kulturmanagement, ist professionell als Autorin und Regisseurin unterwegs und sorgt gegenwärtig im Kulturzentrum "Komma" in Wörgl für ein Ereignis der besonderen Art.
Conni kommt aus dem Ruhrpott, dem Kohlenrevier. Da hat sich einiges geändert. Unter Tag in den Stollen und Gängen wurde es still. Zechen wurden geschlossen. Man konnte ohne Angst vor Kohlenstaub wieder die Fenster aufmachen. Dann standen Industrieruinen da in der Gegend und den Arbeitern fiel auf, dass sie wie Skelette waren, ohne Leben. Manche dieser Bauten wurden reanimiert. Aus ihnen sind Kulturstätten geworden. Und die stehen nun da als Zeugen dafür, dass Geld nicht alles ist. Es ginge auch (fast) ohne.
Conni Stefanski kam nach Tirol, wo aller Bergwerke Mutter, der Schwazer Silberbergbau, schon vor hunderten Jahren bis zum unrentablen Rest ausgebeutet worden war. Der Berg ist zwar keine Ruine, aber es bröckelt und bröselt Felsen ins Tal. Theater habe die Aufgabe, sagt Conni Stefanski, sich mit genau diesen Dingen auseinander zu setzen, wie das, was bergab geht, aufzufangen sei. "Die Felsen der Bergwerksruine von Schwaz werden wir nicht wieder hinauftragen, aber wir können uns überlegen, wie das mit dem längst verscherbelten Familiensilber Tirols weitergehen soll". In der schlechten Zeit der Wirtschaftskrise hat einer die Antwort darauf gewusst, Michael Unterguggenberger, der Bürgermeister von Wörgl, und davon handelt das Theaterprojekt der Conni Stefanski, die eigentlich vom Tanz herkommt und gerne mit allen Mitteln des sinnfälligen Theaters spielt, also es wird multimedial hergehen.
Thema ist das Wörgler Modell des "Freigeldsystems". Zurück zu einer modernen Form des Tauschens hieß der Slogan des Bürgermeisters von Wörgl. Wenn man Geld arbeiten lässt und sein Geld mit Geld verdient, ist das für jeden, der arbeiten will und keinen Job bekommt, weil viel Kapital zurück gehalten wird, eigentlich pervers und zynisch. Aber genau so geschieht es, dass auch heute wieder viele Menschen durch soziale Roste fallen. Sie sind zu klein, um nicht durchzufallen. Stellen Sie sich vor, sagte der Bürgermeister: "Wenn ein Zug mit seinen Waggons im Bahnhof steht und sich nicht von der Stelle rührt, dann - steht absolut alles! Er blockiert die Schienen, somit den Fluss des gesamten Schienenverkehrs." Und so ist das mit dem Geldfluss. Er kann durch "Tauschgeld" wieder in Gang gesetzt werden. Das ist die Kohle, mit der es weiter geht!

Die Matura steht für Marlene Michor vor der Türe. Wird sie trotzdem die Rolle der „Male“ in der Dramatisierung des Romans „Die Annehmgitsche“ von Gertraud Patterer spielen?

Alfonso Paso über die Lüge

Schönwies: Mag sein, dass wir auf der Bühne lügen und Dinge erzählen, die nur ersonnen oder nur so daher geredet sind ohne viel Sinn und Zusammenhang. Falsch, das gibt es nicht! Alles ist wahr! Hinter jeder Lüge steckt eine Wahrheit. Davon erzählt zum Beispiel das Stück "Das Vergnügen anständig zu sein" von Luigi Pirandello. Ein Mann ist davon besessen(!) zu sagen, was er sich denkt, er ist ein Wahrheitsfanatiker. Und? Keiner glaubt ihm, was er sagt.
Umgekehrt verhält sich die Sache bei "Lasst uns Lügen erzählen" von Alfonso Paso, das vor kurzer Zeit in Schönwies zu sehen war. Ein harmloser Krimi über Lügen? Mitnichten. Alfonso Paso mahnt die Bühnen, die das Stück spielen wollen, die Sache nicht auf die leichte Schulter zu nehmen und erklärt dazu:
Eine gewisse Mrs. Ballenty-Jones hatte bei der Polizei Anzeige erstattet, dass ein Hund sie seit etwa sechs Monaten verfolge. Man erfuhr aus der Nachbarschaft, dass Mrs. Ballenty-Jones eine Lügnerin ersten Ranges war. Niemand hatte den Hund je gehört oder gesehen.
Zwei Monate später starb Mrs. Ballenty-Jones, nachdem sie von einem Lastwagen überfahren worden war. Alle Zeugen, die den Unfall miterlebten, waren sich einig in der Feststellung, dass ein wild aussehender Hund Mrs. Ballenty-Jones gejagt hatte, bis er sie bei ihrem verzweifelten Fluchtversuch zwang in den Lastwagen zu laufen. Hat sie nun gelogen oder nicht?

Bild: Antonia Michor

) tonanlagen

) lichtanlagen

) bühnentechnik

) grossbild video

) architekturlicht

) glasfasertechnik

) inspirationstechnologie

www.wuensch.at

) wünsch ton | licht | video
) technologiezentrum
) eduard-bodem-straße 5
) 6020 innsbruck
) telefon: +43 (0) 512/361696
) fax: +43 (0) 512/361697
) office@wuensch.at

wünsch
ton | licht | video